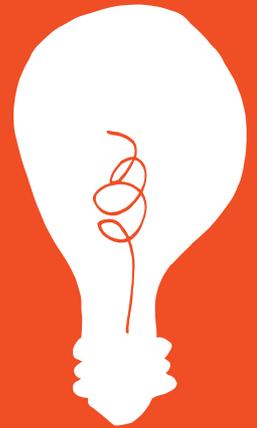


Dokumentation

# KLIMA-WOCHE

## 01.FEB - 04.FEB 2021



## IMPRESSUM

### Projektpartner „iResilience“

TU Dortmund, Sozialforschungsstelle (Verbundkoordination)

Deutsches Institut für Urbanistik (Difu), FB Umwelt

Stadt Dortmund, Koordinierungsstelle “nordwärts“

Stadt Köln, Umwelt- und Verbraucherschutzamt

Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR

Forschungsinstitut für Wasser- und Abfallwirtschaft an der RWTH Aachen (FiW) e.V.

HafenCity Universität Hamburg (HCU)

Dr. Pecher AG, Erkrath

TU Dortmund, ie<sup>3</sup> - Institut für Energiesysteme, Energieeffizienz und Energiewirtschaft

### Autor\*innen

**Carolin Bauer** (TU Dortmund, Sozialforschungsstelle)

**Christine Linnartz** (Stadt Köln, StEB Köln)

**Anne Roth** (Difu Köln)

**Ann-Cathrin Welling** (Stadt Dortmund, Koordinierungsstelle “nordwärts“)

*Sofern nicht anders angegeben, stammen die Fotos und Abbildungen vom Projektteam.*

## INHALT

### Verzeichnis

|   |    |
|---|----|
| EINLEITUNG .....  | 4  |
| ZIELE, THEMEN, QUARTIERE .....                              | 6  |
| RÜCKBLICK: 1,5 JAHRE IRESILIENCE .....                      | 8  |
| THEMENABEND 01: STARKREGENVORSORGE .....                    | 16 |
| Session Köln-Deutz .....                                    | 18 |
| Session Dortmund-Jungferntal .....                          | 20 |
| THEMENABEND 02: URBANES GRÜN .....                          | 22 |
| Session Köln-Deutz .....                                    | 24 |
| Session Dortmund-Jungferntal .....                          | 26 |
| Session Dortmund-Hafen .....                                | 28 |
| THEMENABEND 03: HITZE & GESUNDHEIT .....                    | 30 |
| Session Köln-Deutz .....                                    | 32 |
| Session Dortmund-Hafen .....                                | 34 |
| THEMENABEND 04: ZUKUNFTSBILD „KLIMAROBUSTES QUARTIER“ ..... | 36 |
| Klimafittes Dux: Gemeinsam packen wir es an .....           | 38 |
| Jungferntal: Trockenen Fußes in die Zukunft .....           | 40 |
| Hafenquartier: Auf Kurs zur coolen Klimaoase .....          | 42 |
| AUSBLICK: WIE GEHT ES WEITER? .....                         | 44 |
| FEEDBACK .....  | 46 |
| BILDNACHWEISE .....   | 48 |

GEFÖRDERT VOM





# HALLO!

1 ½ Jahre ist das Projekt iResilience in den Quartieren vor Ort aktiv. Zeit, ein Zwischenfazit zu ziehen, alte und neue Ideen zu besprechen und in die Zukunft zu blicken!

Zu diesem Anlass hat das Projekt iResilience zur ersten digitalen Klima-Woche via Zoom aufgerufen: An vier aufeinanderfolgenden Abenden wurden zu den Themen Starkregenvorsorge, Urbanes Grün, Hitze und Gesundheit sowie Zukunfts-Utopien eingeladen. Jeder Abend wurde durch einen spannenden Fachvortrag von eine\*r Referent\*in eröffnet, der Lust gemacht hat, sich weiter mit dem Thema auseinander zu setzen: Dr.-Ing. Nina Altensell eröffnete die Woche mit dem Thema Starkregenvorsorge und zeigte anschaulich, was ein Starkregen für die Straßen bedeutet. Prof. Dr. Antje Stokman zeigte am zweiten Tag kreative Ideen für Urbanes Grün im Stadtraum. Am dritten Tag sensibilisierte Dr. Hans-Guido Mücke für die gesundheitlichen Auswirkungen von Hitze in der Stadt. Die Klima-Woche wurde von Anne Roth mit einem Blick in vergangene Zukunfts-Utopien geschlossen. Nach jedem Fachinput ging es in die Quartiers-Sessions, wo das Thema dann spezifisch für das einzelne Quartier besprochen wurde. Hier lag der Fokus besonders darauf, ganz konkrete Ideen zu diskutieren, weiterzudenken und Menschen zu mobilisieren: Sei es zur Regenwassernutzung, zum Schutz bestehender Grünstrukturen oder zum Austauschen von praktischen Tipps im

Umgang mit Hitze. Es zeigt sich: Es gibt noch viel zu tun!

Das wird besonders bei einem Blick auf die erste Version der Zukunftsbilder der Quartiere klar. Unsere Zukunftsbilder zeigen überspitzt und utopisch, wie das klimaresiliente Quartier der Zukunft aussehen kann.

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmenden für die tollen und vielfältigen Inputs und Ideen! Insgesamt haben über 100 Menschen an einem oder mehreren Tagen an der Klima-Woche teilgenommen. Eine Zahl, mit der wir im Vorfeld nicht gerechnet haben. Wir freuen uns, dass so vielfältige Akteursgruppen teilgenommen haben: Nicht nur Verwaltung und Bürgerschaft waren vertreten, sondern auch Initiativen und Politik.

Wir haben diese Broschüre zusammengestellt, die einen Überblick über alle Vorträge, Diskussionen und bereits laufenden Aktivitäten von iResilience gibt.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!



# Klima-Woche

## 01.02. - 04.02.2021



### DIGITALES TREFFEN VIA ZOOM

#### TÄGLICH VON 19:00 - 20:30 UHR

#### PROGRAMM

##### Mo., 01.02.2021 - Themenabend „Starkregenvorsorge“

Vortrag, Fachreferent\*in Dr. Nina Altensell, Dr. Pecher AG

> im Anschluss

Session 1: Quartier Köln-Deutz

Session 2: Quartier Dortmund-Jungferntal

##### Di., 02.02.2021 - Themenabend „Urbanes Grün“

Vortrag, Fachreferent\*in Prof. Antje Stokman, HafenCity

Universität Hamburg

> im Anschluss

Session 1: Quartier Köln-Deutz

Session 2: Quartier Dortmund-Hafen

Session 3: Quartier Dortmund-Jungferntal

##### Mi., 03.02.2021 - Themenabend „Hitze & Gesundheit“

Vortrag, Fachreferent\*in Dr. Hans-Guido Mücke, Umweltbundesamt

> im Anschluss

Session 1: Quartier Köln-Deutz

Session 2: Quartier Dortmund-Hafen

##### Do., 04.02.2021 - Themenabend Zukunftsbild „Klimarobustes Quartier“

Vortrag, Fachreferent\*in Anne Roth, Difu Köln

> im Anschluss

Session 1: Quartier Köln-Deutz

Session 2: Quartier Dortmund-Hafen

Session 3: Quartier Dortmund-Jungferntal

## Informationen

# ZIELE, THEMEN, QUARTIERE

Ziel des Projekts iResilience ist es in drei Stadtquartieren in Dortmund und Köln einen Fahrplan für eine klimarobuste Quartiersentwicklung gemeinsam mit den lokalen Akteuren zu entwerfen. In einem Beteiligungs- und Ko-Planungsprozess werden gemeinsam Klimavorsorgemaßnahmen entwickelt und erprobt. Dabei werden neue Formate der Zusammenarbeit von Anwohner\*innen, Initiativen, lokalen Unternehmen, Politik und Verwaltung angewandt.

Im Feld der Klimafolgenanpassung werden in iResilience drei Klimafolgen und deren Potenziale thematisiert: Starkregenvorsorge, Hitze und Gesundheit sowie Urbanes Grün.

Extremwetterereignisse wie Starkregen und Stürme werden zukünftig klimabedingt häufiger auftreten als bisher. Um im Falle von Starkregenereignissen gut vorbereitet zu sein ist die Vorsorge essenziell, sowohl im Privaten, z.B. der Schutz von Haus und Eigentum, als auch in öffentlichen Bereichen, z.B. durch eine überflutungssichere Gestaltung von Plätzen.

Eine weitere Klimafolge, die Menschen in Städten vor neue Herausforderungen stellt, sind steigende Temperaturen und lange Hitze-Perioden im Sommer. Hitze kann Auswirkungen auf das Herz-Kreislauf-System haben und die Gesundheit, besonders von vulnerablen Gruppen wie etwa älteren Menschen oder Kleinkindern, beeinträchtigen.

Das Thema Urbanes Grün ist keine Klimafolge, bietet aber durch seine klimatischen Funktionen einen wichtigen möglichen Lösungsansatz, um den Klimafolgen Hitze und Starkregen zu begegnen. Urbanes Grün schließt im Projektkontext alle großen und kleinen Grünflächen im Quartier ein, vom Park bis zur Baumscheibe. Durch seine ökologische Funktion kann Stadtgrün zur Kühlung beitragen und unversiegelte grüne Flächen können im Falle eines Starkregens Regenwasser versickern.



iResilience betrachtet die genannten Themen in insgesamt drei Pilotquartieren: Köln-Deutz, Dortmund-Hafen und Dortmund-Jungferntal.

Köln-Deutz, als rechtsrheinisches Innenstadt-Quartier, weist eine relativ hohe bauliche Dichte vor, weshalb alle drei Projektthemen dort bearbeitet werden, Starkregenvorsorge, Hitze und Gesundheit sowie Urbanes Grün. Um die Deutzer Freiheit herum sind die Straßen eng und schmal, je weiter man jedoch in Richtung Alte Wall-Anlage, also in Richtung Gotenring kommt, desto breiter werden die Straßen und größer werden die Häuser. Es gibt viele kleine Parks und Spielplätze, die zum Verweilen einladen. Doch das Leben spielt sich zumeist auf der Deutzer Freiheit - der Haupt-Einkaufsstraße ab.

Das Dortmunder Hafenquartier liegt nördlich in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs. Die bauliche Dichte ist entsprechend sehr hoch. Das Quartier ist durch Blockrandbebauung in geschlossener Bauweise geprägt. Es gibt kaum großzügige Grünflächen. Daraus resultiert der thematische Fokus auf Hitze und Gesundheit sowie Urbanes Grün. Bei der Betrachtung von Grünstrukturen spielt Wasser natürlich immer eine Rolle, da Pflanzen Wasser benötigen, um ihre biologische Funktion zu entfalten und Einfluss auf das Kleinklima zu nehmen. Somit ist das Thema Starkregenvorsorge in Kombination mit Urbanem Grün mitzudenken.

Im Projektquartier Dortmund-Jungferntal liegt der thematische Fokus auf dem Thema Starkregenvorsorge, da es aufgrund der Topographie einen Tiefpunkt im Quartier gibt, der laut Starkregengefahrenkarte der Stadt Dortmund einen möglichen Überflutungshotspot darstellt. Jungferntal liegt am Stadtrand und weist lockere Bebauungsstrukturen auf. Zu Beginn des Projekts lag der Fokus auf der Ideenentwicklung eines Mühlenbachsees. 2019 und 2020 haben dazu zahlreiche Veranstaltungen zur Ideenentwicklung einer Wasserlandschaft in Jungferntal stattgefunden, sodass die Visionen schon heute zur Projektzeit einen Stand erreicht haben, der erst zum Projektende erwartet wurde. Daher wurde im Rahmen der Klima-Woche das Thema Grün in Jungferntal nochmal thematisiert und Ideen aus dem Sommer 2019 nochmal aufgegriffen.



## Rückblick

# 1,5 JAHRE IRESILIENCE

Das Forschungsprojekt iResilience, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), untersucht in Köln-Deutz, Dortmund-Hafen und Dortmund-Jungferntal, wie Stadtteile widerstandsfähiger gegenüber den Folgen des Klimawandels werden können. Die letzten beiden sehr heißen und trockenen Sommer haben gezeigt: Der Klimawandel ist bereits im vollen Gange. Doch nicht nur Hitze und Trockenheit machen Mensch, Tier und Pflanzen zu schaffen, auch lokale Starkregenereignisse gefährden unsere Stadt, wenn z.B. die Abwasserkanäle die extremen Niederschlagsmengen nicht aufnehmen können und die Straße oder der Keller unter Wasser steht. Doch was tun? Das iResilience-Team begleitet seit Frühjahr/Sommer 2019 Bürger\*innen, Verwaltungsmitarbeitende, Politiker\*innen und interessierte Anlieger beim Ausarbeiten von geeigneten Maßnahmen.

Seitdem kommen die Akteure der beiden Dortmunder-Statteile und die Deutzer\*innen jeweils mehrfach zum Austausch zusammen, um zu klären, was die Folgen des Klimawandels für ihre Stadtteile bedeuten: Das Projekt startete mit zwei Auftaktplen (Köln und Dortmund) und einige Monate später folgten die Projektstartplen in jedem Quartier. In diesen beiden ersten Veranstaltungen wurde das Projekt zunächst den lokalen Akteuren vorgestellt und der Blick auf die jeweiligen Herausforderungen des Klimawandels vor Ort gelegt. Als Arbeits- und Diskussionsgrundlage dienten die kleinräumigen Klimaanalysen, die durch das Projektteam für

die Projektgebiete durchgeführt wurden. Zudem liegt für beide Städte jeweils eine detaillierte Starkregengefahrenkarte der Stadtentwässerungsbetriebe vor, die straßenscharf sogenannte Starkregen-Hotspots ausweist. Auf den Plenen-Veranstaltungen wurden erste Ideen gesammelt, wie man gemeinsam dem Klimawandel vor Ort begegnen kann.

So ging es dann in **KÖLN-DEUTZ** weiter: Deutz ist einer der Stadtteile in Köln, der sich in den Sommermonaten am schnellsten aufwärmt, ein Grund dafür ist zum Beispiel die Verdichtung des Stadtteils, so dass von der Kühle des Rheins nicht alle Straßenzüge profitieren – das Urbane Grün übernimmt hier wichtige Funktionen. Ergebnisse einer Risikoanalyse der Stadtentwässerungsbetriebe Köln zeigen zudem, dass durch die Topografie der Straßen bei Starkregenereignissen (heftige Regenschauer, lokal begrenzt und von kurzer Dauer) das Wasser nicht überall ausschließlich durch das Kanalnetz aufgenommen werden kann und es so zu lokalen Überflutungen in Köln-Deutz, wie auch vielerorts im Kölner Stadtgebiet, kommen könnte. Der wichtigste Grund sich über die Folgen des Klimawandels im eigenen Stadtteil Gedanken zu machen ist aber, dass die vielen Menschen, die in Deutz bereits viele Jahre leben, die dort arbeiten oder zur Schule gehen, dies auch weiterhin gerne tun wollen. Vor allem ältere Menschen und Kinder leiden unten den zunehmenden Hitzetagen; Hitze und Gesundheit stehen in einem Zusammenhang. Deswegen fanden im Herbst 2019 the-

matische Workshops statt, um sich detailliert zu den Themen: Urbanem Grün, Starkregen sowie Hitze und Gesundheit auszutauschen. Alles sind wichtige Themen für Deutz.

Aber inwieweit können die Deutzer\*innen ihr eigenes Handeln dem Wandel anpassen? Und welche Maßnahmen können Bürger\*innen und Verwaltung umsetzen, um den Stadtteil resilient, d.h. widerstandsfähiger, gegenüber dem Klimawandel zu machen? Das Projekt iResilience hat die Aufgabe die richtigen Menschen zusammen bringen - denn eine durch das Projektteam durchgeführte Befragung im Frühjahr 2020 in Köln hat gezeigt: Der Klimawandel und seine potenziellen Folgen für ihr Veedel haben die Deutzer\*innen verinnerlicht. Doch es ist noch unklar, wie die konkreten Maßnahmen aussehen und der Kontakt zu Mitstreiter\*innen fehlt. Hier möchte iResilience verknüpfen und Impulse liefern. Dies sollte mit gemeinsamen Angeboten und Aktionen Jahr 2020 stattfinden. Die Pandemie-Lage stellte das Team vor besondere Herausforderungen, aber es konnten im Sommer 2020 trotzdem einige Treffen und Aktionen vor Ort und digital stattfinden, z.B.:

- Deutz braucht mehr Grün, deswegen entsteht am Bunker in der Helenenwallstraße der „Bunkergarten“, der zum Mitgärtnern einlädt. Außerdem wurde mit zahlreichen städtischen Vertreter\*innen diskutiert, wie die Nutzung des Regenwassers möglich ist.
- Den Deutzer\*innen ist es aber auch wichtig, das bestehende Grün zu pflegen und zu erhalten, dazu entstanden zwei Ideen aus der Bürgerschaft: Die Entwicklung einer Gieß-App sowie das Starten einer Veedelsmeisterei. Die Gieß-App wurde programmiert und steht im Frühjahr 2021 zum Testen bereit.
- Auch die Kasemattenstraße in der Höhe des Von-Sandt-Platzes hat das Projekt in Angriff genommen: Es wurden insgesamt vier Treffen Ideen der Anwohner\*innen gemeinsam mit Verwaltungsmitarbeitenden ent-

wickelt, wie die Straße zukünftig aussehen kann, denn die ist ein sogenannter Überflutungs-Hotspot.

- Darüber hinaus hat das Projektteam mit Senioren-Vertreter\*innen Ideen, wie Ältere besser mit Hitze im Sommer umgehen können, beratschlagt. Eine Ausstellung zum Thema Hitze sowie eine Befragung über die Bedürfnisse (z.B. Bänke an kühlen, schattigen Orten) sind geplant.
- Im Sommer wurde ein Fotowettbewerb ausgerufen, gesucht war das Hitze-Foto für Deutz. Wo ist es besonders heiß? Was hilft bei Hitze? An welchem Fühlen Ort lässt es sich aushalten?
- Im Rahmen einer Infoveranstaltung wurde die Begrünung des halb-öffentlichen Raums vor St. Heribert diskutiert. In Kooperation mit dem Stadtplanungsamt wurden Hochbeete vor St. Heribert aufgestellt und bepflanzt. Gemeinsam mit der Gemeinde und der Essbaren Stadt wurde eine besonders biodiverse Bepflanzung entwickelt.
- Die Erstellung und Veröffentlichung einer Flachdachkarte, um das Potenzial an noch zu begrünenden Dächern in Deutz zu verdeutlichen, wurde im September abgeschlossen. Anschließend erfolgte eine Ansprache der Bewohner\*innen von überbauten Innenhöfen – sogenannten Hitze-Hotspots.
- Im September traf man sich mehrfach zum Austausch „Hitze in der Stadt / Mehr Schatten für Deutz“. Dies mündete in einer Kreidesprühaktion, um auf das Problem Hitze-Hotspots aufmerksam zu machen. Außerdem entstand die Idee, die Wanderbaum-Allee nach Deutz zu holen.
- Wir brauchen Schulen, die sich auf den Klimawandel vorbereiten, z.B. mit der Schaffung von Grünen Klassenzimmern - hierzu fanden zahlreiche Arbeitstreffen mit Akteuren des Gymnasiums Thusneldastraße statt.

So ging es dann in **DORTMUND** weiter: Im Herbst 2019 folgten thematische Treffen, die der Ideenentwicklung in quartierspezifischen Themen dienten. Im Hafenviertel wurden die Themen Hitze und Gesundheit sowie Grün und Blau in thematischen Workshops aufgegriffen. Für das Jungferntal lag der Fokus eines thematischen Treffens auf Starkregenvorsorge.

In Jungferntal folgten im Herbst und Winter 2019 zum Thema Mühlenbachsee eine Zukunftswerkstatt und ein thematischer Workshop. In diesen Veranstaltungen wurde zunächst die Ausgangssituation der potenziellen Fläche für einen See zwischen Jungferntal und Westerfilde diskutiert. Daraufhin wurden von den Teilnehmenden viele unterschiedliche Visionen für eine Wasserlandschaft entwickelt. Im Winter 2019 hatten Besucher\*innen des Weihnachtsmarkts am Forsthaus Rahm ebenfalls die Möglichkeit ihre Vision einer Wasserlandschaft und weitere Hinweise fürs Projekt einzubringen.

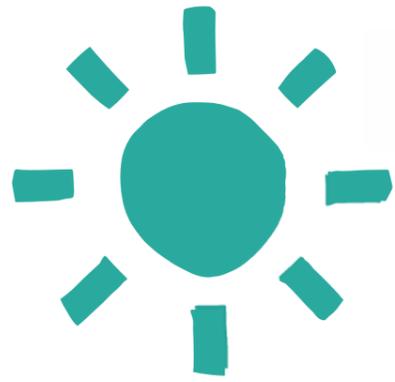
Unter erschwerten Bedingungen aufgrund der Pandemie-Lage konnten im Sommer 2020 weitere Treffen und Aktionen vor Ort und digital stattfinden. Im Hafenviertel fand ein thematisches Treffen zum Thema Nachbarschaftshilfe und Hitze online statt, an dem Mitarbeiter\*innen sozialer Einrichtungen und Bürger\*innen teilnahmen. Daraus entstanden zahlreiche Idee, wie z.B. ein Hitze-Telefon und eine Trinkwassersprechstunde, die über den Sommer erprobt wurden. Zum Thema Grün fand im Hafenviertel in Kooperation mit dem Quartiersmanagement ein Spaziergang für Eigentümer\*innen statt. Dabei ging es um eine klimarobuste Hofgestaltung und es wurden sowohl Höfe besichtigt, die bereits grüne Oasen sind, als auch Höfe die derzeit aus Beton und Garagen bestehen. Gleichzeitig war von Juli bis September die KlimaMap fürs Hafenviertel online verfügbar, eine interaktive Karte, in der unter anderem Hinweise zu heißen Orten, wichtigen Wegen und Ideen für ein klimarobustes Quartier gesammelt wurden. Daraus entstanden Ideen-Steckbriefe, die weiterverfolgt werden. In Jungferntal fand im August 2020 ebenfalls ein Event statt, der Aktionstag Starkregen. An einem

Informationsstand und bei einem Spaziergang durchs Quartier konnten Hauseigentümer\*innen aus Jungferntal sich über Starkregen, mögliche Gefahrenpunkte und Maßnahmen zur Eigenvorsorge an ihrem Haus informieren.

Aus all den Veranstaltungen und Gesprächen vor Ort gingen Ideen und Hinweise in die Zukunftsbilder der Quartiere ein, welche zur Halbzeit in der Klima-Woche präsentiert und diskutiert wurden.

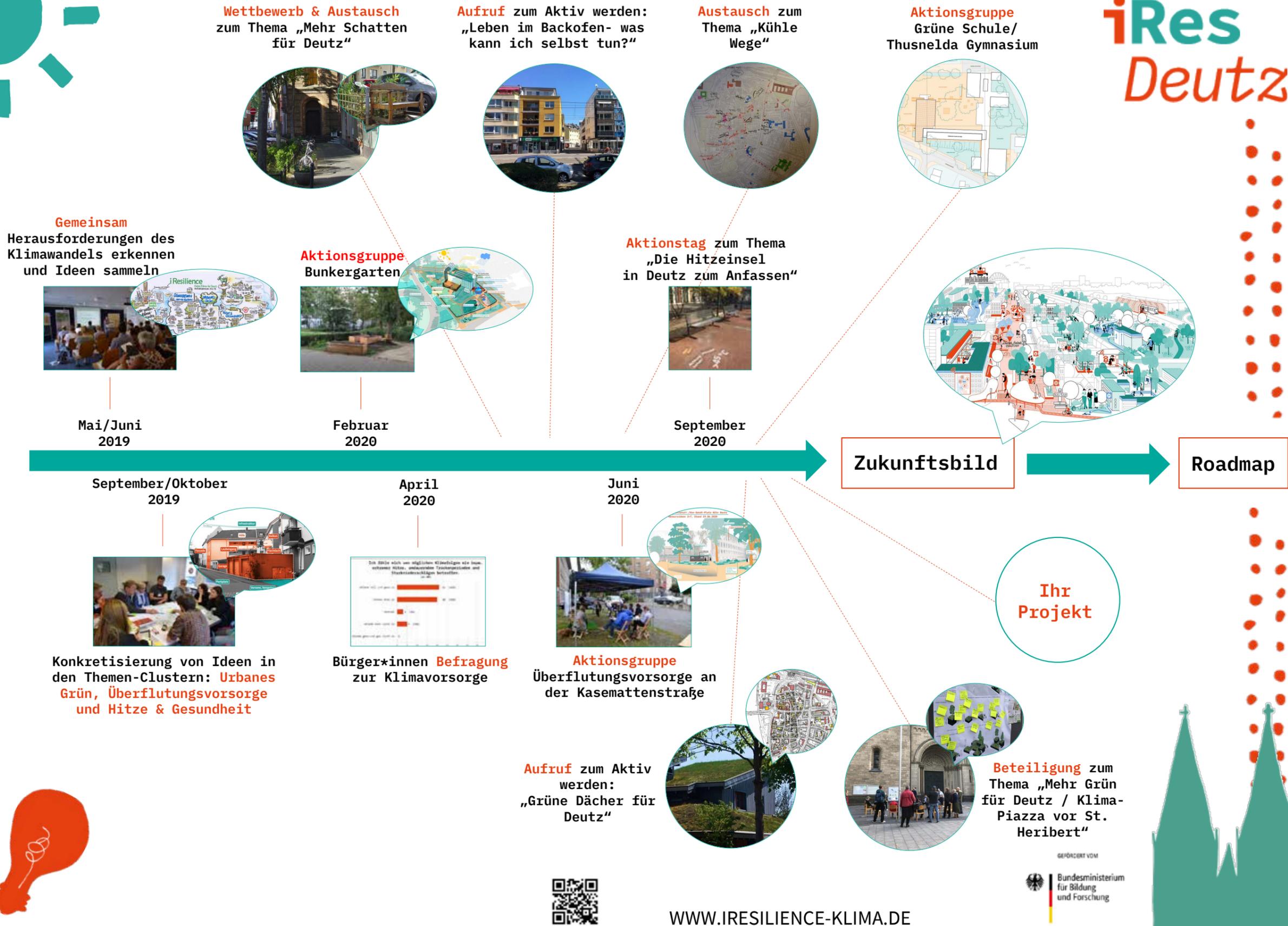
Die Deutzer\*innen und Dortmunder\*innen werden im Rahmen des Forschungsprojekts noch bis Ende 2021 Zeit haben, gemeinsam Lösungen in den Handlungsfeldern Urbanes Grün, Überflutungsvorsorge und Gesundheitsschutz bei Hitze zu entwickeln. Ziel ist es, einen partizipativ erarbeiteten Maßnahmenkatalog für ein klimarobustes Stadtteil zu verfassen und einzelne Maßnahmen exemplarisch umzusetzen. Das iResilience-Team berichtet regelmäßig auf [www.iresilience-klima.de/](http://www.iresilience-klima.de/).

Auf den nachfolgenden Seiten sind eine Auswahl an Veranstaltungen und Aktionen in Köln und Dortmund graphisch aufbereitet und abgebildet.



# Rückblick auf 1,5 Jahre iResilience

# iRes Deutz



# Rückblick auf 1,5 Jahre iResilience

**iRes Nordstadt**

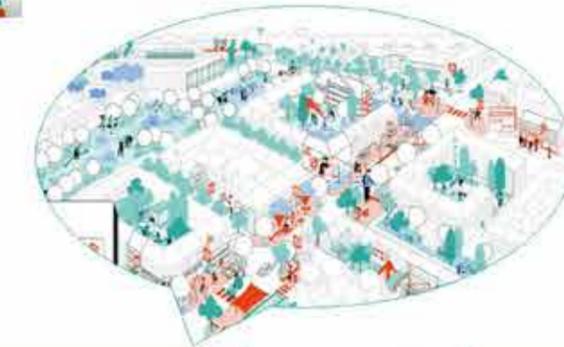
Konkretisierung von Ideen in den Themen **Urbanes Grün und Hitze & Gesundheit**



**Aktionsgruppe Hitze messen mit SenseBoxen**



**Austausch mit Eigentümer\*innen Klimarobuster Hinterhof**



**Auftakt und Projektstartplenum**  
Herausforderungen des Klimawandels erkennen und Ideen sammeln

Sommer 2019

Oktober 2019

**Online Austausch zum Thema Nachbarschaftshilfe und Hitze**

Juni 2020

**Aktion Hitze-Tipps, Hitze-Telefon und Trinkwasser-Sprechstunde**

August 2020

**Online KlimaMap**  
Hinweise und Ideen für ein klimarobustes Hafenquartier

Juli-September 2020

Oktober 2020

**Zukunftsbild**

**Roadmap**

Oktober 2019



**Zukunftswerkstatt**  
Visionen entwickeln für eine Wasserlandschaft in Jungferntal



Konkretisierung von Ideen in den Themen **Starkregenvorsorge und Mühlenbachsee**



**Weihnachtsmarkt Forsthaus Rahm**  
Mitmach-Aktion: Gestalte deinen See



**Aktionstag Starkregen**  
Starkregenvorsorge für Hauseigentümer\*innen



August 2020

**Aufruf zum Aktiv werden:**  
„Keller-AG: Wie wird mein Haus starkregen-sicher?“



**iRes Jungferntal**

GEFÖRDERT VON  
Bundesministerium für Bildung und Forschung

# STARKREGEN- VORSORGE



Voll gelaufene Keller und überflutete Straßen, das können die Konsequenzen eines Starkregens sein. Doch was ist das überhaupt „Starkregen“? Und was können wir alle tun, um uns zu schützen? Das waren die Fragen, denen wir am ersten Abend der Klima-Woche nachgegangen sind.

## STARKREGEN - WAS IST DAS?

Zu Beginn erklärte Dr.Ing. Nina Altensell eindrucksvoll, was Starkregen eigentlich ist, welche verheerenden Folgen er haben kann und was wir

alle dagegen tun können. Starkregen ist als Folge des Klimawandels nichts Neues, aber die Intensität der Ereignisse nimmt zu. Starkregen, das ist laut Definition des Deutschen Wetterdienstes, wenn 10 l/m<sup>2</sup> pro Stunde oder 20 l/m<sup>2</sup> pro 6 Stunden (markante Wetterwarnung) oder wenn 25 l/m<sup>2</sup> pro Stunde oder 35 l/m<sup>2</sup> pro 6 Stunden (Unwetterwarnung) vorliegt. Damit es etwas bildlich wird: Stellen Sie sich vor, Ihr Grundstück ist 500m<sup>2</sup> groß und es fallen 45 l/m<sup>2</sup> in einer Stunde - das sind dann 125 Badewannen. Und das ist wiederum ganz schön viel! Doch was ist an Starkregen so gefährlich?

Anders als bei Hochwasser, das sich sehr gut vorhersagen lässt, tritt Starkregen plötzlich und räumlich stark begrenzt auf. Dadurch ist es schwer spontan Vorkehrungen zu treffen, sodass der Starkregen große Schäden verursachen kann. Manchmal fällt sogar so viel Regen in so kurzer Zeit, dass die Kanalisation überlastet ist: Regenwasser, das sich auf Straßen und Dächern sammelt, fließt meist in die Kanalisation und wird zur Kläranlage geleitet. Wenn die Kanalisation überlastet ist, dann funktioniert dieser Mechanismus nicht mehr und das Regenwasser kann nicht abfließen und sammelt sich auf der Straße: Wie in einer großen Badewanne, bei welcher der Abfluss verstopft ist. Besonders gefährlich ist das für Tiefpunkte – also Senken im urbanen Raum. Hier fließt das Wasser oberirdisch hin und sammelt sich dann. Weil die Kanalisation überlastet ist, kann es dann auch nicht abfließen.



Ein Starkregen kann viele Schäden verursachen, da er auf vielen Wegen ins Gebäude gelangen kann: Durch die Kellerfenster und -türen, aber auch durch die Toilette oder die Badewanne, wenn eine Rückstau-Sicherung fehlt. Auch kann er Schäden an Fahrzeugen anrichten, die in solchen Senken geparkt sind.

Eins ist klar – wir alle müssen uns schützen. Doch wie? Wichtig ist, sich über das eigene individuelle Risiko zu informieren, z.B. über eine Starkregengefahrenkarte. Daraus lässt sich ableiten, was jeder selber zur Eigenvorsorge tun sollte. Generell empfiehlt es sich, den Keller zu untersuchen und ihn „wassersicher“ machen. Das heißt insbesondere, keine wichtigen Un-

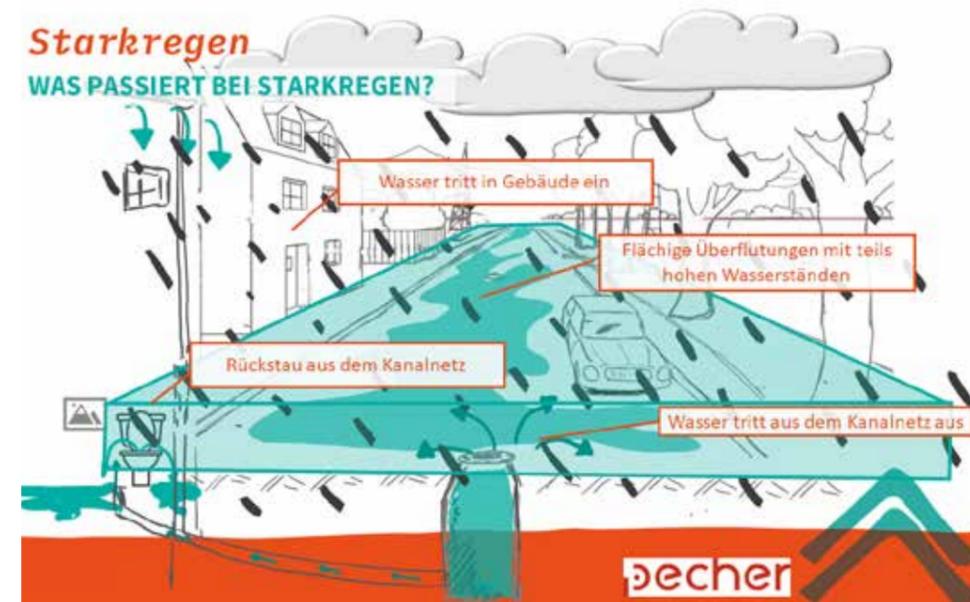
terlagen oder Gegenstände im Keller zu lagern und zur Lagerung von Sachen Regale zu nutzen, sodass nichts auf dem Boden steht, wo es im Fall der Fälle nass wird.

Nach dem Fachinput ging es in die Quartiers-Sessions, um Ideen zur Starkregenvorsorge für Köln-Deutz und Dortmund-Jungferntal zu diskutieren. Die Ergebnisse sind auf den folgenden Seiten dokumentiert!

## NOTIZEN ✨

Starkregengefahrenkarte  
Stadt Köln:  
[www.hw-karten.de/index.html?Module=Starkregen](http://www.hw-karten.de/index.html?Module=Starkregen)

Starkregengefahrenkarte  
Stadt Dortmund:  
[geoweb1.digistadtdo.de/doris\\_gdi/mapapps/resources/apps/starkregengefahrenkartetn100/index.html?lang=de&](http://geoweb1.digistadtdo.de/doris_gdi/mapapps/resources/apps/starkregengefahrenkartetn100/index.html?lang=de&)



Wir bedanken uns bei Dr.-Ing. Nina Altensell!

# Session KÖLN-DEUTZ



Diese Session startete mit einem kurzen Rückblick auf die Themen, die bereits in den letzten Monaten in Deutz angesprochen wurden.

In der Session ist man sich einig, dass der (temporäre) Rückhalt von Wasser zur Starkregenvorsorge die geeignete Maßnahme ist und dass im Prinzip jeder Tropfen zählt, der im Starkregenfall nicht in den Kanal gelangt. Ziel ist die Kanalisation im Fall der Fälle zu entlasten. Der zusätzliche Wert der potentiellen Maßnahmen liegen für alle auf der Hand: z.B. oberirdische Wasserbecken zur Kühlung des Mikroklimas und/oder zum Spielen für Kinder, Sammeln des Regenwassers in einer Zisterne und zur Bewässerung von Bäumen und Pflanzen, Entsiegelung von Flächen zur Gewährleistung eines langsamen Abflusses und für atmende und lebende Böden. Und es dreht sich hier natürlich um Flächen und Maßnahmen im privaten und im öffentlichen Raum.

Mit dem öffentlichen Raum befasst sich bereits seit mehreren Monaten eine iResilience-Aktionsgruppe in der Kasemattenstrasse. Die Kasemattenstrasse ist ein Überflutungs-Hotspot, der durch die Umsetzung verschiedener Maßnahmen entschärft werden kann. Eine Gruppe aus Anwohnenden und Expert\*innen aus der Verwaltung haben verschiedene Maßnahmen diskutiert und ein Portfolio zusammengestellt, welches den Wünschen der Gruppe entspricht. Nun wird die Umsetzung geprüft. Das iResilience-Team bietet an, auch Überflutungs-Hotspots im Privaten, z.B. Innenhöfen bei diesem Prozess zu begleiten.

Zusätzlich wurde die Sensibilisierung der Hauseigentümer\*innen für die Eigenvorsorge als wichtige Aufgabe hervorgehoben. Wissen die Eigentümer\*innen, dass ihr Eigentum und ihre

Bewohner im Falle von Starkregen gefährdet sind? Und wissen sie dann, welche Handlungsoptionen es gibt? Die Idee einer Keller-AG wird von den Teilnehmenden für geeignet befunden, interessierte Eigentümer\*innen und Mieter\*innen könnten gemeinsam Gute-Praxis-Beispiele und Schlechte-Praxis-Beispiele besuchen und ganz nach dem Motto: Von-einander-lernen einen Mehrwert für sich ziehen. In Hinblick auf die Pandemie müsste man als Alternative zu den Vor-Ort-Besuchen, Videos und/oder andere Medien nutzen.

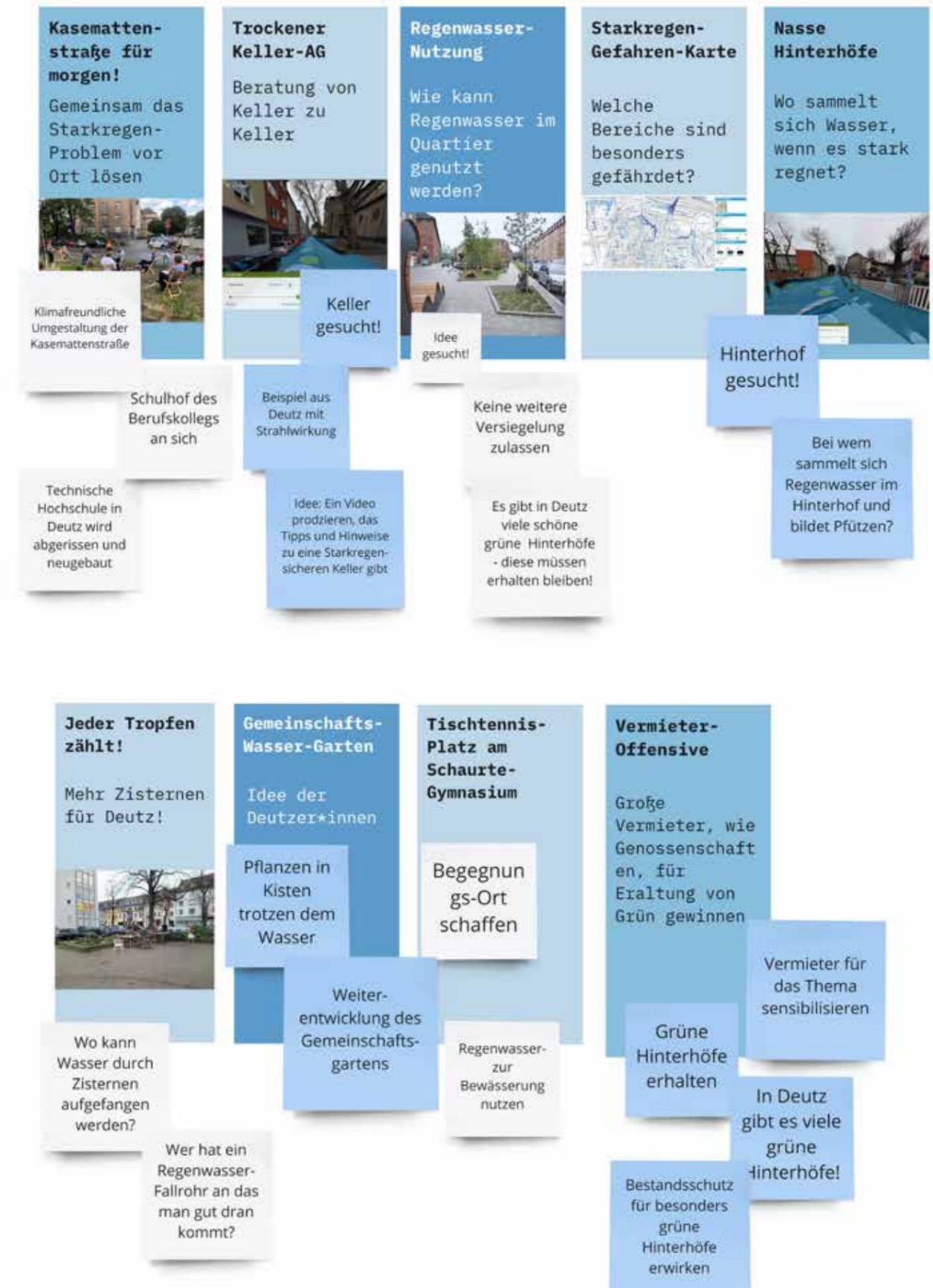
Es wird hervorgehoben, dass die Entsiegelung von Flächen eine wichtige Maßnahme ist. So kann dem Trend, dass Innenhöfe und Gärten zunehmend versiegelt werden, entgegen getreten werden. Es wird vorgeschlagen, dass man eine Informationsoffensive für Eigentümer\*innen und Wohnungsgesellschaften (bzw. Genossenschaften) starten sollte.

## Hinweise und Literatur zum Thema

Alle Publikationen der StEB:  
[www.steb-koeln.de/service/publikationen/publikationen.jsp](http://www.steb-koeln.de/service/publikationen/publikationen.jsp)

Mehr Grün für ein besseres Klima in Köln - Leitfaden zur Entsiegelung und Begrünung privater Flächen:  
[www.steb-koeln.de/Redaktionell/ABLAG/Downloads/Brosch%3%BCren-Ver%3%B6ffentlichungen/LeitfadenMehrGruen\\_190918\\_web.pdf](http://www.steb-koeln.de/Redaktionell/ABLAG/Downloads/Brosch%3%BCren-Ver%3%B6ffentlichungen/LeitfadenMehrGruen_190918_web.pdf)

Leitfaden „Wassersensibel planen und bauen in Köln“:  
[www.steb-koeln.de/Redaktionell/ABLAG/Downloads/Brosch%3%BCren-Ver%3%B6ffentlichungen/Geb%3%A4udeschutz/Leitfaden-Wassersensibel-planen-und-bauen.pdf](http://www.steb-koeln.de/Redaktionell/ABLAG/Downloads/Brosch%3%BCren-Ver%3%B6ffentlichungen/Geb%3%A4udeschutz/Leitfaden-Wassersensibel-planen-und-bauen.pdf)



Session

# DORTMUND- JUNGFERTAL



In der Session für das Quartier Dortmund-Jungferntal diskutierten die Teilnehmer\*innen über verschiedene Möglichkeiten, um Anwohner\*innen in die Starkregenvorsorge einzubinden. Dazu wurde die Idee der Sinkkästen-Patenschaften aufgegriffen. Eine Patenschaft würde bedeuten, ähnlich wie bei Baumscheibenpatenschaften, dass Anwohner\*innen Verantwortung für die Reinigung der Sinkkästen übernehmen. Seitens eines Mitarbeiters der Stadt Dortmund wurde zur tatsächlichen Leerung und Reinigung der Sinkkästen durch Anwohner\*innen abgeraten, da eine Reinigung der Sinkkästen nur mit entsprechendem Werkzeug möglich ist und es haftungsrechtlich schwierig ist, wenn Bürger\*innen selbst aktiv werden. Die Idee, dass Anwohner\*innen z.B. in der „Dreckpetze“-App der EDG einen verstopften Gulli melden, stieß auf Zustimmung.

Beim Koppeln der Melde-Funktion für verstopfte Sinkkästen mit der bestehenden Meldeapp für Müll im öffentlichen Raum müssten die entsprechenden Infos dann ans Tiefbauamt weitergeleitet werden, da das Tiefbauamt für die Instandhaltung der Sinkkästen in der Straße zuständig ist.

Außerdem wurde die Sensibilisierung der Hauseigentümer\*innen für die Eigenvorsorge als wichtiger Auftrag hervorgehoben. Ein erster Anstoß dafür hat der Aktionstag Starkregen im Sommer 2020 gegeben. Dieser Austausch wurde als interessant empfunden und könnte ein Beispiel für weitere Info-Veranstaltungen sein. Die

Idee der Keller-AG sollte also ebenfalls vorangetrieben werden. Als Kommunikationswege zu Eigentümer\*innen können bestehende Strukturen wie die Siedlergemeinschaft genutzt werden oder Info-Stände vor Ort ein Weg sein.

Des Weiteren berichtete ein Mitarbeiter der Stadtentwässerung, dass der Hotspot in der Jungferntalstraße durch die Stadtentwässerung weiter untersucht wird, dazu zählt z.B. die Betrachtung des Einzugsgebiets und der Fließwege des Wassers, das sich am Überflutungshotspot sammelt. Generell gilt, um einen Überflutungshotspot „trocken“ zu halten und sicher zu machen, müssen im Umfeld, vor allem an Fließwegen, Maßnahmen getroffen werden und dort Wasser zurückgehalten oder versickert werden, damit es nicht dem Hotspot zufließt.

„Sinkkästen“ werden umgangssprachlich oft als Gullis bezeichnet und dienen dem **Straßenablauf von Oberflächenwasser** in die Kanalisation. Diese flachen Einläufe haben einen **Schmutzfangbehälter**, auch Schlammfangeimer genannt, der den Unrat aus dem abfließenden Wasser filtert, damit dieser nicht das Kanalsystem verstopft. Übersteigt die abzutransportierende Wassermenge den Durchlauf des Sinkkastens bleibt ein Rückstau des Oberflächenwassers auf der Straße zurück. Oftmals liegt dem Problem ein voller oder verstopfter Sinkkasten zugrunde, welches durch **Entleerung** behoben werden kann. In Dortmund liegt die fachliche Zuständigkeit der Reinigung beim Tiefbauamt.

## Ideen zur Starkregenvorsorge in Jungferntal

**Keller-AG: Was kann man zur Eigenvorsorge tun? (Runder Tisch)**

- Wissen weitergeben unter Nachbar\*innen
- Beratungsangebot durch Stadtentwässerung
- Technische Gegebenheiten im eigenen Gebäude kartieren

**Behebung von Kellern oder von außen**

- Kommunikationswege ausbauen, Siedlergemeinschaften

**Offene Fragen/Wissenslücke**

- Wie können Maßnahmen finanziert werden? Anreize bieten?
- Beratung zu Maßnahmen ausbauen

**Wer macht mit?**

- Andere Quartiere informieren

**Eine Straße wird sicher: Straßenraum beispielhaft umgestalten (Boschstr./Jungferntalstr.)**

- Klimarobuster Straßenraum (Verbindung Grün und Blau)
- Gemeinschaftlich bauliche Eigenvorsorge aller Anwohner\*innen

**Kanalnetz entsprechend Gefahren angepasst? z.B. an Hotspot**

**Offene Fragen/Wissenslücken**

- Auf was muss geachtet werden?
- Welche Straße/welches Teilstück wäre interessant?

**Wer macht mit?**

**Multifunktionale Flächen: Private und öffentliche Flächen multifunktional nutzen**

- Retention mit Nutzung kombinieren z.B. Aufenthalt, Spielen
- halbüffentliche Flächen nutzen z.B. Grünflächen zwischen Zeilenbebauung

**„Bächle“ oberflächliche Entwässerung, Wasser erlebbar machen**

**Offene Fragen/Wissenslücken**

- Welche Flächen bieten sich an?

**Wer macht mit?**

urbangreenbluegrids.com



**Sinkkästen-Patenschaften: Anwohner\*innen übernehmen Verantwortung für Reinigung der Sinkkästen**

- Verknüpfung mit Melde-App der EDG für Müll „Dreckpetze“?
- Anwohner\*innen reinigen Korb regelmäßig, entfernen Laub etc.

**Zertifizierung von Anwohnenden**

**Offene Fragen/Wissenslücken**

- Was ist die Rolle der Stadt?
- Wie organisiert man das?

**Wer macht mit?**

- Selbstreinigung Haftungsrechtlich schwierig

wochenblatt.de

# URBANES GRÜN



Am zweiten Abend der Klima-Woche stand das Thema Urbanes Grün im Fokus. Große und kleine Grünstrukturen wie Parks, Gärten oder Baumscheiben können einen Beitrag zur Klimafolgeanpassung leisten, indem sie bspw. bei Starkregen Regenwasser versickern und an heißen Sommertagen Schatten und Verdunstungskühle bringen.

## URBANES GRÜN UND STADTKLIMA

In ihrem thematischen Einstieg erklärte Prof. Antje Stokman der Hafencity Universität Hamburg welche Rolle Grün für das Stadtklima einnimmt. Um Klimafolgen, wie steigenden Temperaturen und häufigeren Starkregenereignissen, im Quartier zu begegnen spielt Stadtgrün eine wichtige Rolle. Städte sind häufig sogenannte Hitzeinseln, das bedeutet, dass in Städten aufgrund des hohen Anteils an bebauten und versiegelten Flächen ein großer Teil des Regenwassers abfließt anstatt auf Grünflächen zu verdunsten und so zu kühlen. Auch dunkle Betonflächen speichern die Wärme und sorgen so dafür, dass die Stadt eine Hitzeinsel ist im Vergleich zum Umland.

Urbanes Grün ist vielfältig, es gibt nicht nur Parks oder große Grünflächen, sondern auch Straßenbäume, Baumscheiben, Vorgärten und weitere grüne Flächen. All diese Grünstrukturen sind auch für iResilience relevant. Stadtgrün hat eine ökologische Funktion, indem es Wasser verdunstet und die Umgebung kühlt, Luft reinigt und Lebensraum für Insekten bietet. Für die Menschen im Quartier können Bäume auch Schatten

spenden und die Lebensqualität positiv beeinflussen.

Um das Quartier und das Stadtgrün klimarobuster zu gestalten, gibt es zahlreiche Ansätze, die gebäudebezogen sein können, Grundstücke oder Blöcke betreffen, im öffentlichen Raum liegen oder die gemeinschaftlich von Aktiven in der Nachbarschaft umgesetzt werden können. Typische gebäudebezogene Maßnahmen sind Dach- und Fassadenbegrünungen, wobei z.B. Nebengebäude wie Garagen mitgedacht werden sollten, da sie für Begrünung in Frage kommen können. Grundstücksbezogene Maßnahmen können z.B. Hofbegrünungen und Entsiegelungen von betonierten Flächen sein. Im öffentlichen Raum spielt Verschattung eine große Rolle, z.B. Straßen und Plätzen in denen Menschen zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs sind, aber auch von Parkflächen. Zur Verschattung können Bäume genutzt werden, die einen natürlichen Schatten werfen, oder auch bauliche Maßnahmen getroffen werden, wie etwa die Installation von Sonnensegeln. All diese Möglichkeiten können als gemeinschaftliche Maßnahmen von Anwohner\*innen in der Nachbarschaft angegangen werden. Beispiele dafür sind Urban Gardening-Aktionen auf privaten oder öffentlichen Flächen oder die Umgestaltung von Parkplätzen zu grünen und schattigen Parklets.

Urbanes Grün ist für alle drei Pilotquartiere ein relevantes Thema und wird in den Sessions vertieft.



Ausstellung „Die nachhaltige Stadt“, München 2020



Städtebaulicher Rahmenplan Klimaanpassung, Karlsruhe

Wir bedanken uns bei Prof. Antje Stokman!

## Session

# KÖLN-DEUTZ



Ausgangsbasis für den Austausch waren die bisherigen Erkenntnisse und Aktivitäten in Deutz.

- Das kleine, aber feine Urban Garding-Projekt „Bunkergarten“.
- Der Wunsch nach mehr Gründächern in Deutz und die durch das Projektteam erstellte Flachdachpotenzialkarte für Deutz.
- Der Wunsch nach grünen Fassaden- und Innenhöfen zum Schutz des Mikroklimas
- Die Deutzer Stadtbäume, mit dem Wunsch nach mehr öffentlichen Bäumen vor allem als Schattenspender sowie die Pflege und das Gießen der bestehenden Bäume.
- Die Pflege von Baumscheiben.
- Die Begrünung von Schulen.
- Die Einrichtung einer Veedelsmeisterei, als „Ort“ an dem das Know-how, Wissen und Verantwortung zum Urbanen Grün gebündelt und abgerufen werden kann, sowie ein „Ort“, wo die Organisation und Verteilung von Gartengeräten, Wasserzugängen (z.B. Standrohre der RheinEnergie) statt finden kann.

Zunächst stellte das Umwelt- und Verbraucherschutz-Amt das Förderprogramm „Grün hoch 3“ in einem Impulsbeitrag vor - mit dessen Hilfe sich Kölner\*innen Dach- und Fassadenbegrünung sowie Entsiegelungsmaßnahmen fördern lassen können. Das Thema Fassadenbegrünung sowie Erhalt und Schaffung von grünen Innenhöfen stand in der anschließenden Diskussion im Mittelpunkt. Die besondere Herausforderung bei der Umsetzung in Deutz ist die Wohnstruktur: Die meisten Deutzer\*innen wohnen zur Miete, oft ohne direkten Kontakt zu Eigentümer\*in oder in anonymen genossenschaftlich-organisierten Wohnstrukturen. Oder wenn sie in Eigentum wohnen, dann sind es Eigentümer-Gemein-

schaften, so das Koordinationsaufwand für eine gemeinsame Planung hoch scheint. Deswegen wurde verstärkt der Bedarf nach Praxis-Beispielen bei Eigentümer-Gemeinschaften bzw. Mietshäusern geäußert. Neben den strukturellen Fragen ging es aber auch ins Detail, z.B. mit folgenden Fragen: Welche Pflanzen sind für Fassaden geeignet? Was ist, wenn der Gehweg schmal ist? Wann haben Gründächer eine Wirkung auf das Mikroklima? Dazu wird im Nachgang eine Info-Veranstaltung zu organisiert.

Ein weiteres Thema waren die Stadtbäume: Der bisherige Eindruck wurde bestätigt, der Wunsch nach weiteren Bäumen besteht. Aber das ist nicht bei allen Kölner\*innen so, vor allem da wo die Flächenkonkurrenz sehr groß ist, wie im dicht besiedelten Stadtteil Deutz. Ein Vertreter des Grünflächenamts berichtete, dass in der Regel Parkplätze den Bäumen weichen müssen und es auch deswegen für das Grünflächenamt eine Herausforderung ist, neue Baumstandorte in der Stadt zu finden. Die geplante Wanderbaum-Allee für den Mai ist ein guter Anlass, um den Anwohnenden den Mehrwert eines Baumes aufzuzeigen und einen gesellschaftlichen Diskurs darüber zu führen, wie Innenstädte sich auf dem Klimawandel vorbereiten müssen. Alle Deutzer\*innen sind herzlich eingeladen!

### Hinweise und Literatur zum Thema

„Grün hoch 3“  
[www.stadt-koeln.de/service/produkte/20148/index.html](http://www.stadt-koeln.de/service/produkte/20148/index.html)

Zudem wurde diskutiert, wie man bestehendes Grün in Deutz erhalten und pflegen kann. Viele Deutz\*innen möchten sich beim Gießen der Stadtbäume vermehrt engagieren. Damit dies künftig besser organisiert ist, hat das iResilience Team eine Gieß-App entwickelt. Die erste Varian-

te soll im Frühjahr getestet werden, dafür suchen wir Tester\*innen der App! Des Weiteren ist den Deutzer\*innen wichtig, dass das bestehende Grün wertgeschätzt und geschützt wird, ähnlich wie bei baulichen Denkmälern. Ein wertvoller Gedanke für die nächsten Monate!



Session

# DORTMUND- JUNGFERTAL



In der Session zu Grün in Jungferntal haben die Teilnehmenden über zwei bestehende Ideensteckbriefe, Blühende Vorgärten und Grüner Schulhof, im Detail gesprochen und eine neue Idee zur Zwischennutzung einer Wiesenfläche an der Boschstraße entwickelt.

Damit Vorgärten einen Beitrag zur Klimaanpassung leisten sollten Steingärten weichen und durch eine unversiegelte Gestaltung mit Blumen und Sträuchern ersetzt werden. Da es sich um private Flächen handelt ist die größte Schwierigkeit Eigentümer\*innen anzusprechen, über Gestaltungsmöglichkeiten zu informieren und sie zu motivieren aktiv zu werden. Dazu wurde die Möglichkeit diskutiert die Idee mit der anstehenden Internationalen Gartenausstellung (IGA) Metropole Ruhr 2027 zu verknüpfen, bei der auch bürgerschaftliches Engagement gefördert werden soll.

Auch bei der Idee eines Grünen Schulhofs stand die Frage nach den Akteuren und Zuständigkeiten im Fokus. Grundsätzlich fand die Idee Zustimmung, jedoch bedarf ein grüner Schulhof mehr Pflege, die ebenfalls organisiert werden muss.

Eine neue Idee wurde von einer Anwohnerin aus Jungferntal eingebracht: Die Grünfläche an der Boschstraße könnte ökologisch und gestalterisch aufgewertet und besser genutzt werden. Die Freiflächen in der Mitte der Straße wurde als Potenzial identifiziert. Die Fläche ist langfristig

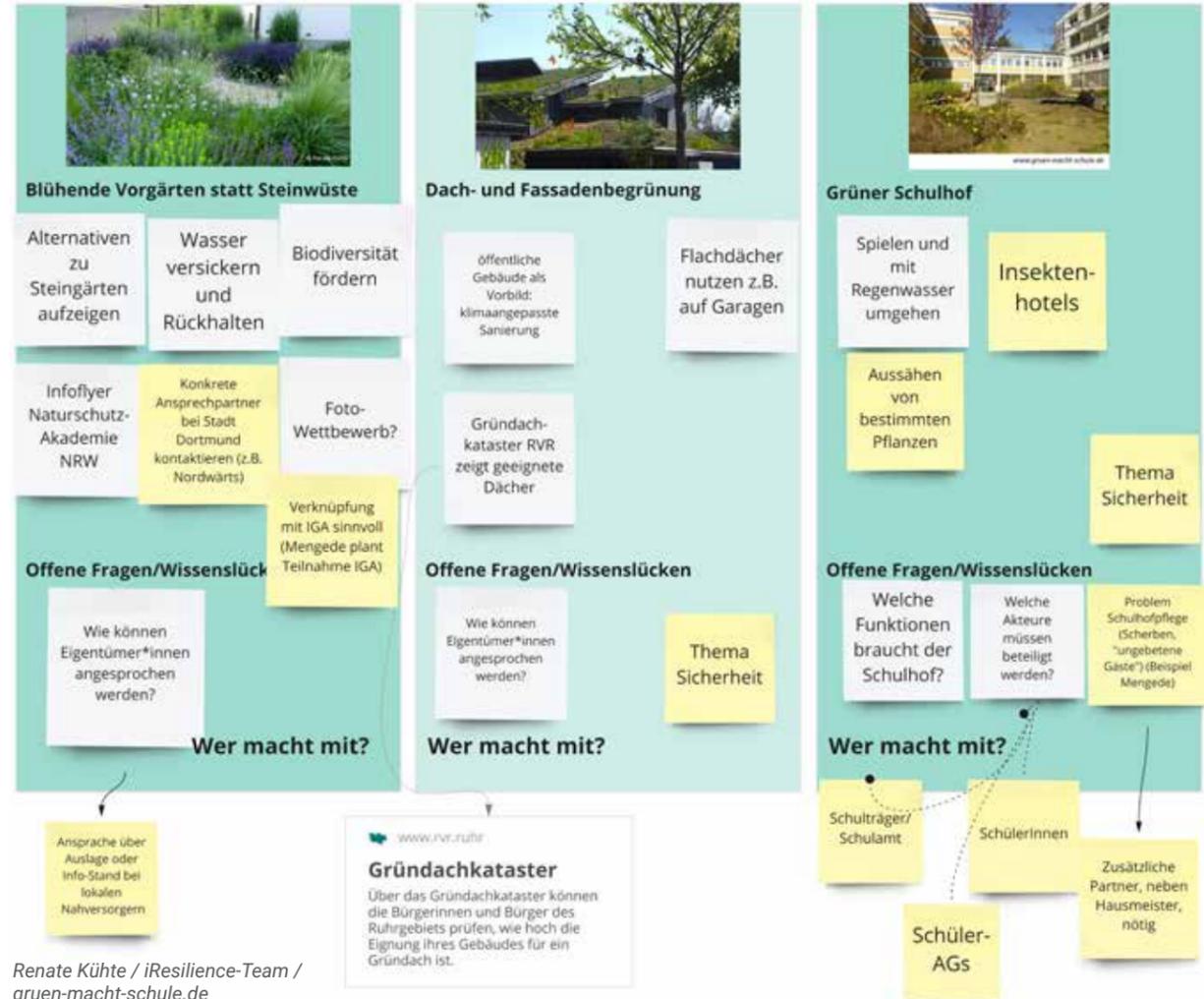
für einen möglichen Stadtbahnausbau vorbehalten, sodass eine temporäre Aufwertung z.B. durch Insektenhotels und Wildblumenwiesen denkbar wäre, um die Artenvielfalt zu unterstützen.

Weiterhin wurde in der Session angeregt, dass die Ideensteckbriefe nochmal im Quartier präsentiert werden sollten, da nur wenige Jungferntaler\*innen in der Session da waren und es sicher noch Interessierte gebe, die heute nicht da waren.

Die „**Internationale Gartenbauausstellung**“ (IGA) ist eine Ausstellung von Gärten, Landschaftsarchitektur, Landschaftsbau, Pflanzenzucht und Garteninventar und findet in Deutschland ungefähr alle zehn Jahre statt. Im Jahr 2027 kommt die IGA ins Ruhrgebiet. Getragen wird die **IGA 2027** in der **Metropolregion Rhein-Ruhr** vom Regionalverband Ruhr (RVR), der EmscherGenossenschaft, dem Land NRW sowie den Kommunen und Kreisen des Ruhrgebietes. Das Thema im Jahr 2027 lautet: **Wie wollen wir morgen leben?**

In Dortmund entsteht einer der drei Standorte für die **Zukunftsgärten**, rund um den Bereich der Kokerei Hansa in Huckarde. Maßgeblich ist hier die **Emscher**, als renaturiertes, blau-grünes Band, welches den Phoenixsee über die Innenstadt bis in die nordwestlichen Stadtteile verbindet und attraktive Grünräume miteinander vernetzt.

## Ideen für Urbanes Grün in Jungferntal



Renate Kühle / iResilience-Team / [gruen-macht-schule.de](http://gruen-macht-schule.de)



Session

# DORTMUND - HAFEN



Von besonderem Interesse in der Session „Hafenquartier“ war das Thema der Bewässerung von Stadtbäumen, öffentlichen Grünflächen sowie privatem Grün, meist in den Hinterhöfen, durch gesammeltes Regenwasser. Einer der Teilnehmenden berichtete von seiner Idee der „Regenwassertanke“, welche bereits durch das Hansaforum Münster bzw. das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBSR) unterstützt wird. Dieser Regenwasserspeicher wird an das Fallrohr der Regenrinne angeschlossen, ist vor Überläufen geschützt und vom Volumen an die Dachfläche angepasst und kann von der Nachbarschaft oder einem zuständigen Betrieb o.ä. zur Bewässerung genutzt werden. Der Bürger\*innendialog in dem virtuellen Raum führte zum Austausch einiger Kontaktdaten. Ein gemein-

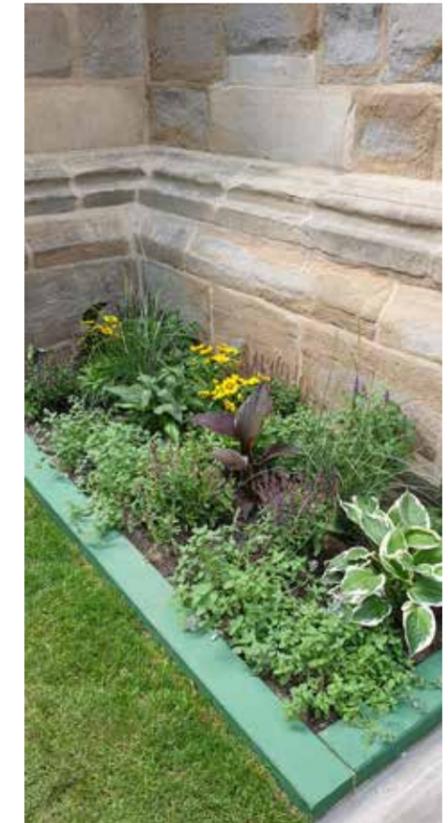
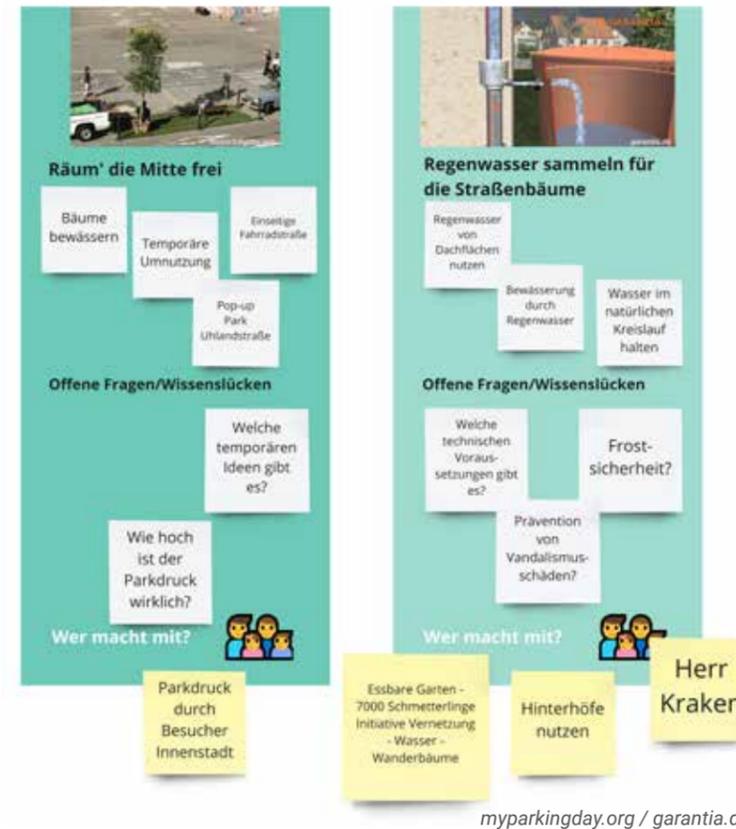
sames Treffen mit einem Eigentümer aus dem Hafenquartier wurde direkt in der Veranstaltung vereinbart.

Die Uhlandstraße, ihre Probleme sowie Potenziale waren ebenfalls von allgemeinem Interesse. Der Parkdruck, welcher durch Innenstadtbesucher\*innen verstärkt würde, die die Mittelinsel als kostenlose Parkplätze nutzen, erschwert die Vorstellung einer anderweitigen Nutzung für einige Teilnehmenden. Dabei wäre die direkte Verbindung von der Innenstadt bis nahe des Fredenbaumparks ein idealer Ort, um „Pop-up Parks“ bspw. im Rahmen eines „Parking Days“ zu testen. Hoffentlich finden sich im Laufe des Projektes einige Interessierte, welche diese spannende Idee gemeinsam angehen wollen.

Zudem wurden konkrete Möglichkeiten zur Steigerung der Artenvielfalt diskutiert. Die Begrünung von Haltebauten des öffentlichen Personennahverkehrs liegt zwar außerhalb des Aufgabenbereiches des Projektes, stellt aber hinsichtlich Biodiversität und Retention von Regenwasser einen interessanten Ansatz dar und wird als Innovation an entsprechende Stellen weitergeleitet. Darüber hinaus verfolgt die Kooperation aus NABU, Quartiersmanagement und der Lydiagemeinde das Ziel 1000 Insektenhotels in der Dortmunder Nordstadt zu platzieren. Bei den Beteiligten können Bauanleitungen für Insektenhotels angefordert werden!

„Pop-up Parks“ sind kleinräumige, oft temporäre Umnutzungen im öffentlichen Raum. Sie überprüfen die Machbarkeit einer dauerhaften Umgestaltung und sind auf **gemeinschaftliche Nutzung** und **Wir-Gefühl** ausgerichtet. Häufig werden Parkplätze genutzt und durch Sitzgelegenheiten und Begrünung umgestaltet, um der Gesellschaft den **Mehrwert an Lebensqualität** aufzuzeigen. Dies geschieht bevorzugt im Rahmen des „Parking Days“, einem seit 2005 existierenden Aktionstages, bei welchem **Parkplätze** im öffentlichen Raum modellhaft und **kurzfristig umgewidmet** und durch anderweitige Nutzungen wie Fahrradabstellflächen, Sitzgelegenheiten oder Pflanzinseln belegt werden.

## Ideen für Urbanes Grün im Hafenquartier



[natur-vision.de](http://natur-vision.de) / [fotocommunity.de](http://fotocommunity.de)

# HITZE & GESUNDHEIT



Drückende Hitze in Dachgeschosswohnungen, Flimmern auf dem Asphalt und stehende Luft in Straßenschluchten – deutschlandweit bekannte Szenarien. Aber wie definiert sich „Hitze“ überhaupt? Wird es wirklich immer heißer mit den Jahren? Wie wirkt sich das auf die menschliche Gesundheit aus – und was können wir tun, um uns zu schützen? Diese Fragen wurden am dritten Abend der Klima-Woche gestellt und beantwortet.

## HITZEEXTREME UND IHRE BEDEUTUNG

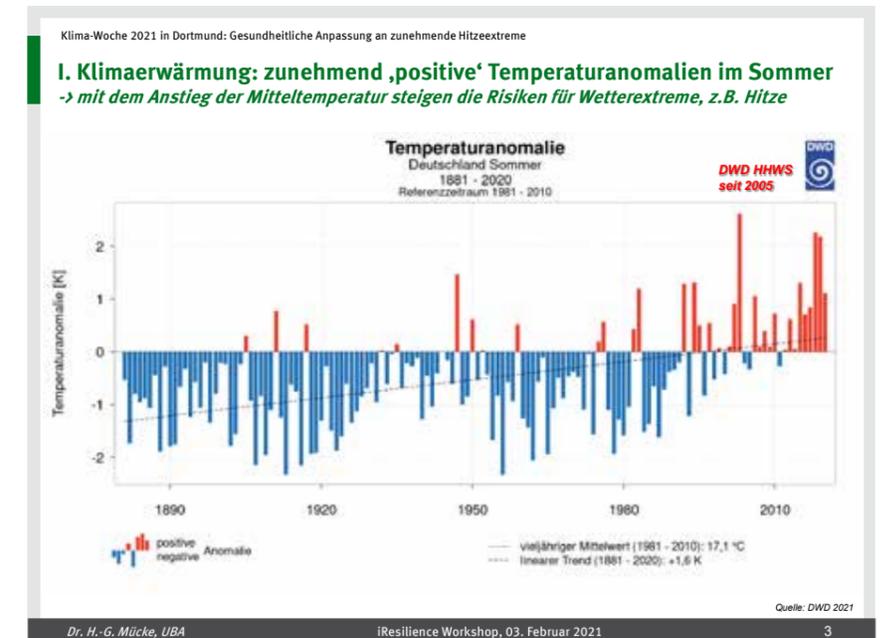
Die Anpassung des menschlichen Verhaltens an die sich verändernden klimatischen Bedingungen leistet einen essentiellen Beitrag zur Steigerung der Klimarobustheit eines Stadtquartiers. Die Gesellschaft als Teil des Systems Stadt sind eine ebenso maßgebliche Komponente im Klimaanpassungsbestreben wie baulich-physische Veränderungen im Stadtbild. Diese Essenz stellte der Impulsvortrag des Fachreferenten Dr. Hans-Guido Mücke vom Umweltbundesamt klar heraus.

In Deutschland ist es in den letzten 125 Jahren nachweislich wärmer geworden, was sich am steigenden Trend der Jahrestemperaturmittelwerte ablesen lässt. Insbesondere seit dem Jahr 2005 sind fast ausschließlich positive Temperaturanomalien festzustellen, also eine Temperaturabweichung „nach oben“ von der meteorologischen Norm. Mit den steigenden Temperaturen wächst das Risiko für Wetterextreme. Als eine Folge dessen treten Hitzeperioden nicht nur

häufiger auf, sondern dauern auch länger, also immer mehr Tage im Jahr, an. Dabei sind es nicht nur die Tage, die mit der Übertretung der 30 Grad-Marke die Klassifikation „Heiße Tage“ erhalten, sondern auch die Nächte, die durch ein Temperaturminimum von 20 Grad oder mehr als „Tropennächte“ bezeichnet werden und so Steigerungskurve wissenschaftlich belegen.

Hitzebelastung hat sowohl direkte als auch indirekte Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit und das Wohlbefinden, sowie das Sozialgefüge. Die Auswirkungen von Hitze auf die Luft- und Wasserqualität und auf die ökologischen Systeme beeinflussen das Herz-Kreislaufsystem, die psychische Gesundheit und auch den Atmungsapparat. Beeinträchtigungen der menschlichen Gesundheit determinieren die individuelle Thermoregulation des Körpers, was die Person nur noch bedingt hitzeanpassungsfähig macht. Besonders vulnerabel sind Senioren über 70, Pflegebedürftige, akut und chronisch Kranke, Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen, Säuglinge und Kinder, Alleinlebende, Sporttreibende sowie im Freien Arbeitende.

Zwei zentrale Stränge der Gefahrenprävention von Hitzeschäden sind die Anpassung der baulich-räumlichen Umgebung sowie die Verhaltensanpassung. Maßnahmen im öffentlichen und privaten Raum zielen allen voran auf die Schaffung neuer Grünstrukturen, die Nutzung von Verschattungspotenzialen, der Installation



von Trinkwasserzugängen oder dem Gebrauch klimaangepasster Baustoffe ab. Die Verhaltensanpassungen fußen allen voran in der Bewusstseinsbildung für das Thema. Information und Kommunikation der Stadtgesellschaft zum einen und Schutz besonders betroffener Risikogruppen zum anderen werden durch unterschiedlichste Warnmelder, Informationskampagnen und –broschüren oder Serviceangebote in den Fokus genommen. Der Ausblick

in die Zukunft festigt die Relevanz dieser Maßnahmen deutlich: laut Klimaprojektionen steigt die Wahrscheinlichkeit vermehrter, längerer und intensiverer Hitzeereignisse in Deutschland weiter an. Bewohnende der urbanen, verdichteten Räume sind dabei ganz besonders den gesundheitlichen Risiken ausgesetzt, was auf ca. 65 Mio. Menschen in Deutschland zutrifft. Dass es für jeden einzelnen Zeit ist zu handeln, hat Herr Dr. Mücke klar herausgestellt.

Klima-Woche 2021 in Dortmund: Gesundheitliche Anpassung an zunehmende Hitzeextreme

### IV. Verhaltens- und Verhältnisprävention: Strukturen schaffen zum Handeln

-> Kernalement 5: Schutz, Beobachtung und Fürsorge von besonders betroffenen Risikogruppen

Quelle: Dr. H.-G. Mücke, UBA

Nach dem thematischen Einstieg wurde das Thema „Hitze & Gesundheit“ in den Sessions zu Köln-Deutz und Dortmund-Hafen diskutiert.

**Wir bedanken uns bei Dr. Hans-Guido Mücke!**

# Session KÖLN-DEUTZ



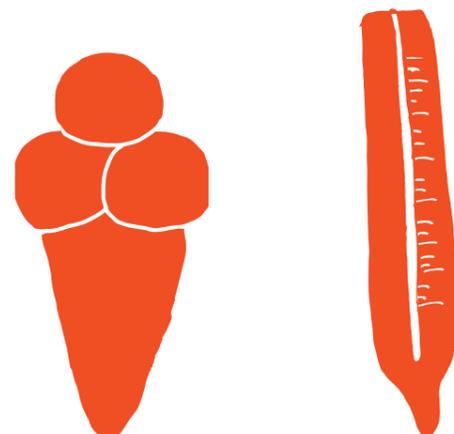
Im Austausch mit den Teilnehmenden ging es vor allem an diesem Abend darum, wie bekommt man Kühlung in den öffentlichen Raum und in die eigenen vier Wände, damit Hitze gar nicht erst zu gesundheitlichen Einschränkungen führt.

So ging es um mehr Schatten im Quartier. Der Lieblingsschattenspender ist der Baum, aber die Verfügbarkeit des Schattens, erzeugt durch Häuser und bauliche Maßnahmen ist eine weitere Option, die ausführlich besprochen wurde. „Ist es nicht möglich mehr Bänke an schattigen Orten aufzustellen, damit vor allem ältere Menschen an Hitzetagen sich dort auf ihren Alltagswegen ausruhen können? Könnten privaten Initiativen helfen, in dem die Deutzer\*innen Sitzmöglichkeiten zur Verfügung stellen? Oder wie können die öffentlichen Bänke verschattet werden, durch mobile Sonnenschirme und Sonnensegel?“ Die Vor- und Nachteile von Sonnensegeln wurden besprochen, Teilnehmende berichteten, dies aus Urlauben in Südeuropa zu kennen, andere Menschen berichteten von den potenziellen Gefahren, da sich Schadstoffe unter Planen und auch unter dichten Blätterdächern ansammeln könnten. In diesem Zusammenhang wurde auch das Für und Wider von verschatteten Bahn- und Bushaltstellen besprochen, und gemeinsam Schluss folgte man, dass Verschattung nur temporär sinnvoll ist und zwar in den Sommermonaten.

Bei der Kühlung der eigenen vier Wände ging es in zwei Richtungen. Auf der einen Seite die

Kühlung der Gebäude und des Umfeldes durch Begrünungsmaßnahmen an Fassaden und auf Dächern, und auf der anderen Seite, das Anbringen von Verschattungselementen an den Fenstern. Es ist geplant, sich künftig mit dem Thema Hitze und Gesundheit zu befassen und Praxisbeispiele auszutauschen.

Auch wurde kurz die Idee des Hitzespickzettels vorgestellt: Gemeinsam mit Senior\*innen und dem Seniorennetzwerk Deutz wird ein Flyer erarbeiten, der über kühle Orte, Trink-Wasserstellen, Bänke und öffentliche Toiletten informiert. Darüber hinaus gibt er hilfreiche Tipps, welches Verhalten die Hitze erträglicher macht. Darüber hinaus werden Verbesserungsvorschläge erarbeitet, wie man Deutz hitzerobuster gestalten kann, seien es potentielle Orte für Bänke oder öffentliche Toiletten. Diese Vorschläge werden dann in die politischen Gremien getragen.



**Wanderbaum-Allee im Mai**  
Mobiles Urbanes Grün  
Wo sind gute Orte für die Bäume  
Wer hilft beim Gießen?  
Deutzer Werft & Rheinufer haben kein Schatten - Ort für die Wanderbäume?  
Deutzer Werft wird überarbeitet

**Mehr Schatten in Deutz!**  
Mobile Schatten-Elemente  
Wo ist Schatten nötig?  
Wo kann man z.B. Sonnensegel anbringen?  
Unter Sonnensegeln könnten sich Luft-Schadstoffe sammeln  
Sonnenschirme nutzen  
Bänke mit Sonnenschirm im Schatten vor die Türe stellen  
In Spanien gibt es bereits Sonnensegel in Fußgänger-Zonen

**Hitzespickzettel**  
Kühle Wege und Tipps bei Hitze  
Senorinnen stellen kühle Orte ammen  
Daten als Open Data z.B. für Open Street Map bereit stellen  
Besondere Orte, wie z.B. besondere Bänke kartieren  
In Kombination mit Refill?  
Erinnerungs-Tafeln in z.B. Seniorenheimen, zum Thema Trinken

**Leben im Backofen**  
Was tun mit heißen Wohnungen?  
Richtiges Lüften (früh morgens)  
Wie können Vorhänge effektiv bei Hitze genutzt werden und schützen?  
Wer wohnt in einer heißen Wohnung?  
Wie kommt man an die Eigentümer der Gebäude?  
Idee: Sammlung aller Möglichkeiten und Vorteile  
Schrägdächer können begrünt werden - das kühlt  
Nasse Laken ins Fenster hängen (Verdunstung kühle nutzen)  
Gebäude nachrüsten z.B. mit Folien für's Fenster oder Fenster-Läden

**Schatten-Spielplätze**  
Spielen im Schatten  
Wo ist Schatten nötig?  
Wo kann man Sonnensegel anbringen?

**Ausweitung des Refill-Netzwerkes**  
Erfrischung an jeder Ecke  
Wer mag mit uns Geschäfte ansprechen?

**Verringerung der Reflexions-Fläche**  
Fassadenbegrünungen können kühlen  
Könnte mehr bringen als Bäume  
Albedo-Effekt nutzen - helle Flächen  
Achtung! Unter dichten Baumdächern können sich Schadstoffe sammeln  
Es gibt weiße Straßen in LA, USA

**"San Deutz"**  
Warum sind Straßen immer dunkel?  
Info: Wenn es keine Fassadenbegrünung gibt, dann eine helle Fassade ermöglichen



Themenabend 04

# ZUKUNFTSBILD „KLIMAROBUSTES QUARTIER“



Zu guter Letzt ging es am vierten Abend um die Zukunftsbilder der Quartiere. Ziel ist es in allen Stadtteilen jeweils ein Commitment darüber zu entwickeln, wie klimarobuste Stadtteile aussehen können – sozusagen als Leitbild für die Bewohner\*innen, die Anlieger wie Gewerbetreibende und Arbeitnehmende, den Akteure aus der städtischen Verwaltung und schlussendlich auch für die Politiker\*innen.

Zukunftsbilder erzählen Geschichten und speisen sich auch den Ideen der Menschen. Entweder wird aufbauend auf den aktuellen Entwicklungen die Geschichte in die Zukunft weitergeführt, dann entstehen zumeist Dystopien, da das Problematische und die Fehlentwicklungen in den Fokus gerückt werden. Oder man geht anders heran, löst sich von den aktuellen Entwicklungen und formuliert Utopien, also positive Zukunftsbilder. Sie bilden nicht nur Wissen ab, sondern auch Gefühle, Ideen und Gedanken – und das, wie im Projekt iResilience, von unterschiedlichen Menschen. Die Leitfragen für Zukunftsbilder sind: Wie möchten wir Leben? Wie sieht das Leben aus? Und bei der Entwicklung eines Zukunftsbildes wird das „Ja, aber...“ verboten.

Ob so oder so, Zukunftsbildern haben das Ziel, Menschen zu aktivieren, und sie somit zu animieren ihre eigene Zukunft zu gestalten. Sie bieten ihnen einen Orientierungsrahmen für künftige

Entwicklungen und können zum Leitbild werden.

Im Projekt iResilience wurden die Menschen in den Quartieren in verschiedenen Zusammenhängen befragt: „Was meinen Sie, wie muss ihr Stadtteil aussehen, damit die Klimafolgen, wie Hitze, Trockenheit und Starkregen, ihrem Stadtteil nichts anhaben können und es eine lebenswerter Ort bleibt?“ Die aktuell vorliegenden visualisierten Zukunftsbilder setzen sich aus dem zusammen, was in den letzten 1,5 Jahren geschehen ist: das Gesagte, Gehörte und Gemachte.

Ziel des vierten Abends der Klima-Woche war es gemeinsam zu reflektieren, ob die Geschichten, die in den drei Zukunftsbildern stecken, im Sinne der Quartiersakteure sind und somit das Potenzial haben in das Leitbild der künftigen Quartiersentwicklung aufgenommen zu werden.



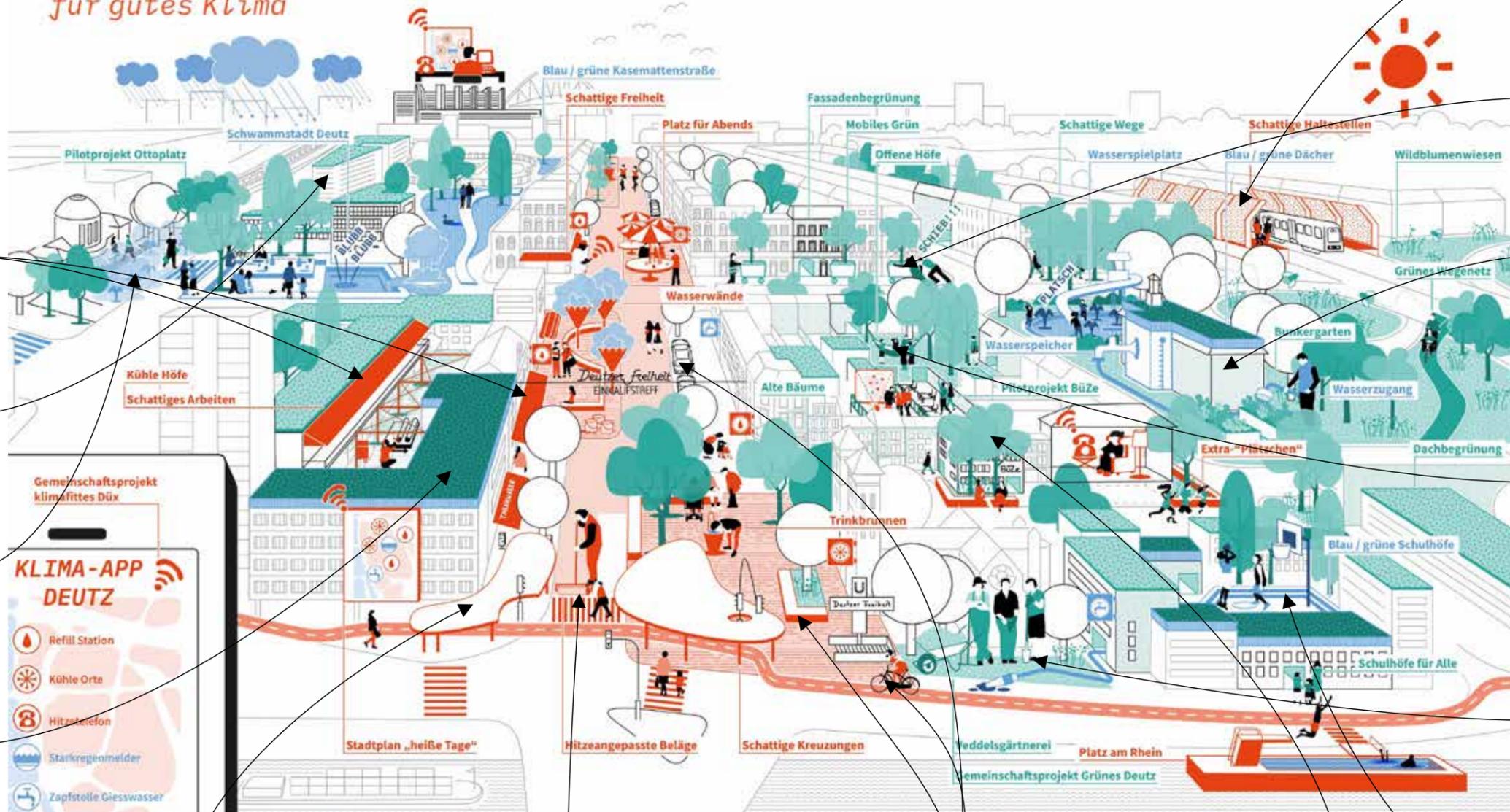
## Was sind Zukunftsbilder?

Zukunftsbilder sind Zukunftsgeschichten, die meist einen Bezug zur aktuellen gesellschaftlichen, technischen und/oder ökologischen Entwicklung haben, sie können dystopisch d.h. negativ sein oder eutopisch (Gut-Ort) im allgemeinen Sprachgebrauch Utopisch, also positiv. Diese Bewertung findet individuell statt und verändert sich auch im Laufe der Zeit, was früher für viele Menschen als eine Utopie galt, kann aus heutiger Sicht als eine Dystopie gelten.

Lustig sind alte Zukunftsbilder – die aber nicht unbedingt nur positive Geschichten enthielten, aber vielleicht trotzdem oder gerade deshalb zur aktiven Gestaltung der eigenen Zukunft animierten:

Ganz besonders empfehlen wir: Kurzfilm „*Richtung 2000*“ des ZDF aus dem Jahr 1972, den findet man auf Youtube. Der gesamte Film dauert ca. 30 Minuten und ist auf youtube in drei Teilen zu finden. Nach hinten hin wird es etwas düster, insbesondere im Städtebau...

- Oder eine Postkarten-Reihe, die im Zusammenhang mit der Pariser Weltausstellung 1900 veröffentlicht wurde: Französische Künstler entwarfen unter dem Titel „*En L'An 2000*“ Postkarten mit Illustrationen ihrer Zukunftsvorstellungen, teilweise noch heute absurd erscheinen – andere dagegen sind bereits tatsächlich Realität. <https://publicdomainreview.org/collection/a-19th-century-vision-of-the-year-2000>
- „*Utopia*“ ist der Titel eines um 1516 veröffentlichten Romans des Humanisten Thomas Morus. Dieser prägt auch den Begriff. Hier wird eine ideale Gesellschaft abgebildet, die als Hintergrundfolie für die Kritik an der bestehenden gesellschaftlichen und politischen Ordnung diente.
- Klassiker aus der Schulzeit: „*1984*“ von Orwell im Jahr 1949 erschienener Roman, er zeichnet ein Schreckensbild eines totalitären Überwachungsstaates.



Begrünte KVB-Haltestellen, die Schatten spenden und gleichzeitig sicher sind (Beispiel s. Bonn)

Wanderbaum-Allee: Ist es gut für die Bäume, wenn sie mobil sind? Nur als politisches Zeichen.

Grüner Bunker mit Garten und Graffiti-Kunst an den Wänden

Grüne Hinterhöfe: Schönes und Gutes bewahren analog des Denkmalschutzes (probates Instrument: B-Pläne?)

Gemeinschaftliche Freiräume, (Genossenschafts-)Gärten mit Blumen und Obst

Schulhöfe öffnen, Spiel- und Sportplätze nutzbar machen

Leitbild "Deutz der Zukunft" formulieren und verabschieden

Was ist mit den Maßnahmen aus der "Regionale 2010"?

Pergola als Verschattung von Strassen.

Parkhaus für Anwohnende statt geplantem Casino

Ottoplatz aktuell kein Vorzeigeprojekt: Zu heiß, zu wenig Schatten, zu viel versiegelt, zu wenig grün

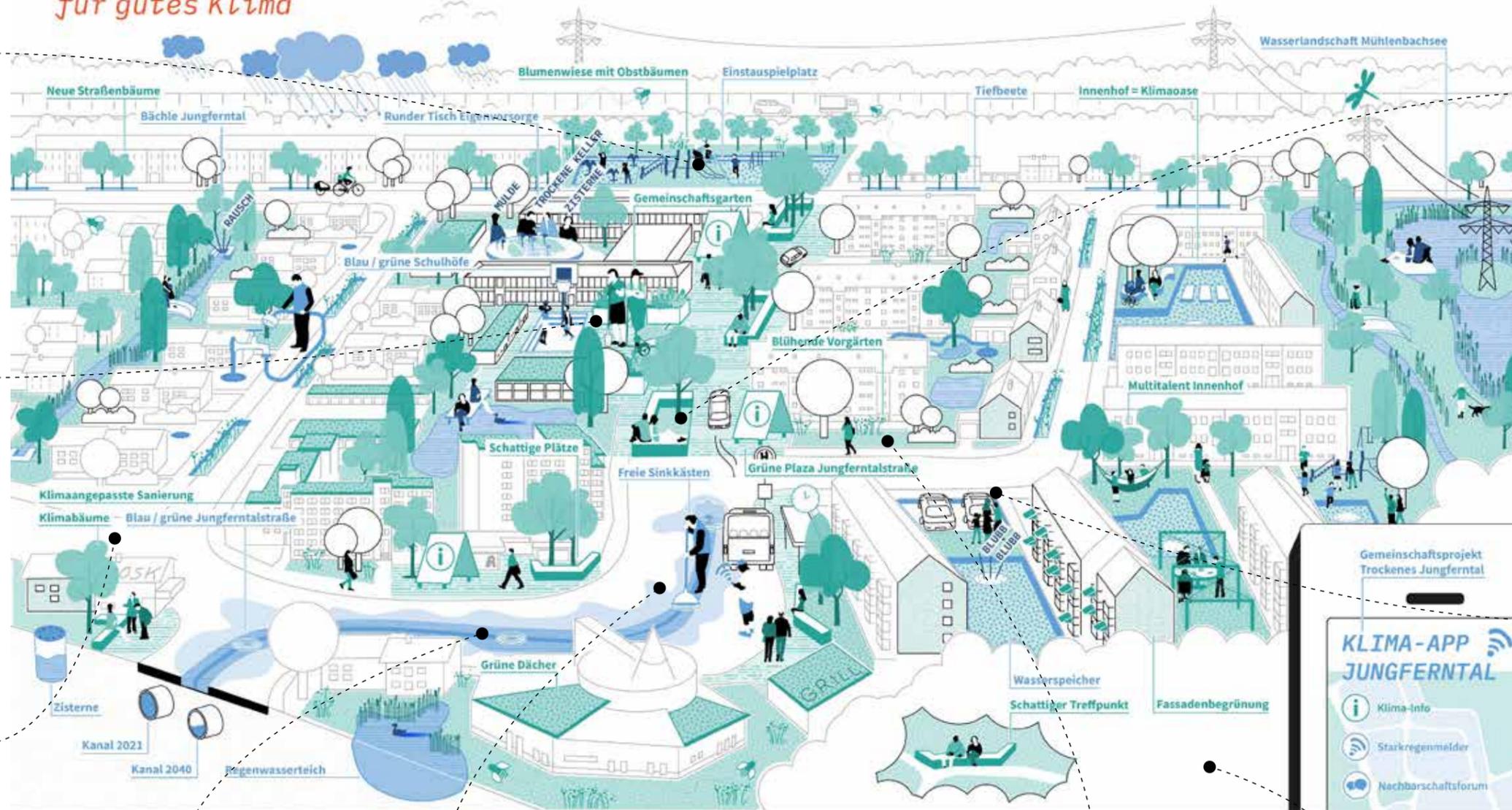
Dachbegrünungen als Lebensraum (Mensch und Biodiversität)

temporäre und partielle Verschattung /Wetterschutz (Winter/Sommer) von Plätzen, Als Sonnensegel, Schirm oder als Pflanzen, Pflegeaufwand bei Pflanzen beachten

Strassen müssen nicht schwarz sein, es gibt ein Gestaltungshandbuch, da ist die Vorgabe eher grau / Kostenfaktor des Beläge / Rollfähigkeit / Lärm / Haltbarkeit und Pflegeaufwand / Betonbeläge? / Betonpflaster oder Naturstein (s. Kölner-Altstadt), Klimabilanzen nicht ignorieren, Wasserdurchlässigkeit möglich?

autofreies Stadtquartier (ganz oder in Teilen) und ein neues Verkehrskonzept (Verkehrsberuhigung durch bauliche Maßnahmen); Mehr Platz für Radfahrende, mehr Fahrradständer, bessere Fußgängerfreundlichkeit, mehr Bänke. Wie kann die entstehende freie Fläche genutzt werden?

Mehr Bäume in Deutz! (z.B Alsenstr., Carlsstr., Düppelstr.) und dann Obstbäume oder rankendes Obst verwenden - das schafft Interesse



Wie kann ein Einstau-Spielplatz sicher gestaltet werden?

Spielbereiche für Kleinkinder

Schulgarten/grüner Schulhof: Vandalismus und Pflege mit bedenken

Schutz durch regelmäßige Nutzung und soziale Kontrolle

bestehende Bäume erhalten und bei Neupflanzung klimarobuste Baumarten wählen

Fahradfreundliche Sinkkästen

Sinkkastenpatenschaften: schwierig haftungsrechtlich umzusetzen, da nur geschultes Personal die Reinigung übernehmen kann

Anwohner\*innen als Paten zertifizieren durch eine Schulung bei Stadtentwässerung/Tiefbauamt

grüne, blühende Vorgärten statt Steingärten

Kleingartenanlage Rahmer Wald einbinden

Jungferntal als Teil der IGA 2027? Mengede möchte sich bei IGA einbringen, Kooperation denkbar

Mobile Begrünung z.B. Wanderbaumallee, mit Sitzmobiliar damit Menschen verweilen können, Abfallimer integrieren

ausprobieren am Parking Day damit Menschen den Mehrwert von Grün direkt sehen

Standorte sollten an wichtigen Orten im Quartier sein und als Treffpunkte zur Kommunikation dienen

Eindämmung des motorisierten Individualverkehrs, weniger PKWs im öffentlichen Raum

Lieferhubs am Rande des Stadtteils, um den privaten Lieferverkehr im Quartier zu reduzieren

kombinieren mit Mobilitätshubs --> Anknüpfen an Masterplan Mobilität 2030 der Stadt Dortmund?



Ausblick

# WIE GEHT ES WEITER?

Im Rückblick auf die letzten 1,5 Jahre des Projekts in den Quartieren wurden bereits zahlreiche Ideen zur klimarobusten Quartiersentwicklung gesammelt und in den Zukunftsbildern zusammengefügt. Die Ideen wurden in Veranstaltungen und Gesprächen vor Ort von Anwohner\*innen, Initiativen, aus der Stadtverwaltung und der Politik eingebracht. An dieser Stelle nochmals vielen Dank an alle Aktiven für diesen wertvollen Input! Weitere Ideen und Hinweise dazu sind jederzeit willkommen.

Einige der Ideen wurden bereits und werden weiterhin in lokalen Aktionsgruppen weitergedacht und erprobt. Alle Ideen, Aktionen und Formate gehen in die jeweilige Roadmap für die Quartiere, den Fahrplan, ein. Gemeinsam mit dem Zukunftsbild beschreibt die Roadmap, den Weg, um der klimarobusten Zukunft näher zu kommen. Die jeweiligen Roadmaps für die Quartiere werden zum Ende des Projekts fertiggestellt, voraussichtlich im Frühjahr 2022.

Bis dahin soll das Jahr 2021 aber noch produktiv genutzt werden, indem Gruppen in den Quartieren weiterarbeiten, in die nächste Runde gehen oder auch neu gegründet werden. Wir möchten gerne weiter Zusammenkommen - ob digital oder bestenfalls persönlich - Idee weiterentwickeln und gemeinsam aktiv im Quartier sein. Für einige der Ideen gibt es bereits Interessierte, die sich einbringen und ihre Ideen gemeinsam mit dem iResilience-Team weiter vorantreiben möchten. Für andere Ideen gibt es noch keine

Aktiven, weshalb wir uns über jedes Interesse und jede Zuschrift freuen.

Auch die Zukunftsbilder sind noch nicht abgeschlossen. Die Zukunftsbilder sollen weiter diskutiert werden, um möglichst viele unterschiedliche Einschätzungen und Meinungen einfangen und repräsentieren zu können.

Wenn Sie sich aktiv einbringen möchten, melden Sie sich gerne beim jeweiligen Team unter den nachfolgenden Kontaktdaten.

Wir freuen uns auf eine spannende zweite Projekt-Hälfte auf dem Weg zu klimarobusten Quartieren in Dortmund und Köln!

## **Links zu den Zukunftsbildern:**

### **Deutz:**

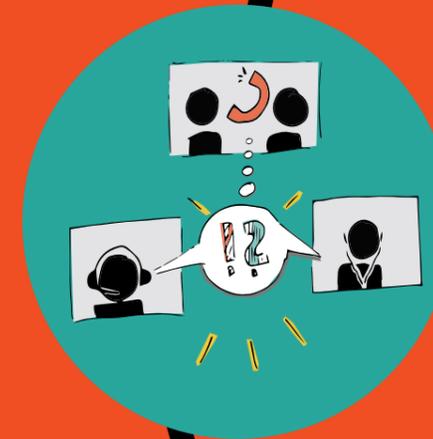
[https://miro.com/app/board/o9J\\_IRMUtYg=/](https://miro.com/app/board/o9J_IRMUtYg=/)

### **Jungferntal:**

[https://miro.com/app/board/o9J\\_ldrZHal=/](https://miro.com/app/board/o9J_ldrZHal=/)

### **Hafen:**

[https://miro.com/app/board/o9J\\_lZ7S-0o=/](https://miro.com/app/board/o9J_lZ7S-0o=/)



*Digital  
Zusammenkommen*



*Gemeinsam Ideen  
(weiter) entwickeln*



*Aktiv im Quartier*

## Reflexion

# FEEDBACK

Herzlichen Dank für die vielen interessanten Informationen und die nette, kompetente Moderation!

Tolle Veranstaltung mit viel Anregungen zum Denken und Handeln. Danke!

Gutes Format und erste Ideen anderer Veranstaltungen zu vertiefen und zu ergänzen

Sehr gut aufbereiteter Impulsvortrag, gute Gestaltung insgesamt-ergebnisorientiert, danke!

Sehr gelungene Veranstaltung, bin gespannt auf die kommenden Termine. Vielen Dank an die Organisator\*innen

Die Veranstaltung war leider viel zu kurz, um eine ausschweifende Diskussion zu eröffnen. Trotzdem war es unglaublich spannend und ich konnte viele spannende Kontakte knüpfen!

Sehr kompakt gehalten! Guter Fachinput, interessante Diskussion in den Breakout-Sessions. Ich hoffe die Erstkontakte können verstetigt werden! Bitte dranbleiben

## Ansprechpersonen

# KONTAKTE

Wir fanden Euch auch spitze!

### ... für Köln



**Christine Linnartz**

Stadt Köln, Umwelt- und Verbraucherschutzamt  
Stadtentwässerungsbetriebe Köln

Telefon: 0221 221 35176

Mail: christine.linnartz@steb-koeln.de



**Anne Roth**

Deutsches Institut für Urbanistik (Difu),  
Köln

Telefon: 0221 340308 22

Mail: roth@difu.de

### ... für Dortmund



**Ann-Cathrin Welling**

Stadt Dortmund,  
Koordinierungsstelle „nordwärts“

Telefon: 0231 50 28610

Mail: awelling@stadtdo.de



**Carolin Bauer**

Sozialforschungsstelle (sfs),  
TU Dortmund

Telefon: 0231 755 90275

Mail: carolin.bauer@tu-dortmund.de

## BILDNACHWEISE

### S. 7 LUFTBILDER DER QUARTIERE

Köln-Deutz: <https://www.bing.com/maps?q=k%c3%b6ln+deutz&FORM=HDRSC4>

Dortmund-Hafenquartier: <https://www.bing.com/maps?q=dortmund+hafen&FORM=HDRSC4>

Dortmund-Jungferntal: <https://www.bing.com/maps?q=Dortmund+jungferntal&FORM=HDRSC4>

### S. 21 MULTIFUNKTIONALE FLÄCHEN: urbangreenbluegrids.com

<https://www.urbangreenbluegrids.com/projects/green-water-square-bellamylein-rotterdam-the-netherlands/>

### S. 21 SINKKÄSTEN-PATENSCHAFTEN: wochenblatt.de

<https://www.wochenblatt.de/archiv/altoel-in-gulli-gekippt-279742>

### S. 23: PRÄSENTATIONSFOLIEN ANTJE STOKMAN, Abbildung von Ausstellung „Die nachhaltige Stadt“ München 2020, Wärmeinsel-Effekt © Sigl Affairs

<https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Stadtplanung-und-Bauordnung/Veranstaltungen/Zukunft-findet-Stadt/2021/Freiraum.html>

### S. 23: PRÄSENTATIONSFOLIEN ANTJE STOKMAN, Abbildung von Stadt Karlsruhe, Stadtplanungsamt (2015): Städtebaulicher Rahmenplan Klimaanpassung, Begleitheft Teil 1, S. 10-11.

[https://www.karlsruhe.de/b3/bauen/projekte/klimaanpassung/HF\\_sections/content/ZZICX0Pvquj3Xx/ZZm2CEM-87ZaAB8/Begleitheft%20Teil%201.pdf](https://www.karlsruhe.de/b3/bauen/projekte/klimaanpassung/HF_sections/content/ZZICX0Pvquj3Xx/ZZm2CEM-87ZaAB8/Begleitheft%20Teil%201.pdf)

### S. 27: BLÜHENDE VORGÄRTEN: Renate Kühne

<https://www.wohneigentum.nrw/beitrag/fotowettbewerb-rettet-den-vorgarten-2020>

### S. 27: GRÜNER SCHULHOF: gruen-macht-schule.de

<http://www.gruen-macht-schule.de/index.php/de/oberschule-martin-buber-oberschule#&gid=1&pid=3>

### S. 29: RÄUM ´ DIE MITTE FREI: myparkingday.org

<https://www.myparkingday.org/gallery>

### S. 29: REGENWASSER SAMMELN: garantia.de

<https://www.garantia.de/regentonnen/fallrohrfilter/fallrohrfilter-regendiebr/regendieb-braun.html>

### S. 29 SCHATTENSPENDER FÜRS QUARTIER: natur-vision.de

<https://natur-vision.de/de/films/wanderbaumallee-stuttgart-ein-baum-kommt-selten-allein/>

### S. 29 POCKET PARKS: fotocommunity.de

<https://www.fotocommunity.de/photo/drei-baeume-park-karindat/37996291>

### S. 35 HITZE-TIPPS KAMPAGNE: umweltbundesamt.de

<https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/hitzeknigge>

### S. 35 TRINKWASSER FÜR ALLE: refill-deutschland.de

<https://www.traum-fabrik.de/aktuelles/refill-deutschland/>

